

Lieber Jakob

Dein Bericht im Juli-Heft hat mich tief berührt! Schon von anderen Seiten habe ich Berichte über Probleme der Identitätsfindung messianischer Juden gehört. Es ist außerordentlich traurig, dass wir Christen die gläubigen Juden in dieses Dilemma gebracht haben. Aber es ist wunderbar, dass Jesus an der Arbeit ist durch Seinen Heiligen Geist und die messianischen Juden in die richtige Stellung bringt, wie Er es vorgesehen hat! Es ist wahr, dass Juden und Christen - wie Mann und Frau - verschiedene Aufgaben und Talente haben, die nicht vermischt werden dürfen, sonst gibt es keine gesunden Nachfolger - Jünger.

Für mich sind Lieder aus dem Hebräischen immer wieder eine Erquickung und Bereicherung durch Inhalte aus dem Alten Testament. Wir hatten viele Lieder mit tiefem geistlichem Inhalt, die leider heute nicht mehr gesungen werden, weil die Jugendlichen sie angeblich nicht mehr aktuell finden! Dafür singen wir Lieder und Chorusse, die zwar zu Ohrwürmern werden, aber vom Inhalt her kaum Tiefe haben. Schade, wenn die messianischen Juden diese Lieder übernehmen und dafür ihre eigenen verbannen!

Auch wir Christen befinden uns mehr und mehr in einer Identitätskrise.

Man hat sich der Welt angepasst und vermisst nun Liebe, Begeisterung für Jesus, das Wirken des Heiligen Geistes. Ich glaube aber, dass der Herr uns nochmals heimsuchen möchte durch eine tiefgreifende Busse, um uns neu zu beleben und nochmals für die Welt zum Segen zu setzen. Es ist mein Verlangen, dass unsere Gemeinden zu Orten werden, wo der Geist Gottes spürbar wirkt und Menschen zur Umkehr geführt werden, weil sie von Sünde überführt werden und an uns Jesu Liebe sehen. Wir haben vergessen, dass wir einem heiligen Gott begegnen im Gottesdienst. Möge diese Ehrfurcht wieder neu einkehren!

Wir beten für Euch und bitten Euch, auch für eine Umkehr der Christen in unserem Land zu beten! Jesus kommt bald! Halleluja!

Mit herzlichem Shalom
Myrtha, Schweiz

Grosse Freude über Eure Antwort, Ihr lieben Geschwister!

Die Nachricht von Jakob vom Juli ("Verräter oder treuer Diener") hat soviel bei mir angeregt und ausgelöst! Ich hab geweint vor Bewegung über das was er da berichtet hat und die Situation der messian. Gemeinden in Israel und Jakobs starkes Anliegen dafür, und vor Freude über die Erweckung unter den Juden in den vergangenen zwei Jahrzehnten.

Daraus erwächst in mir auch ein herzliches, ja schmerzliches Anliegen, dass unsere deutschen Gemeinden sich ihrer Beziehung zu den jüd.

Geschwistern bewußter werden, dass der HERR die Decke von UNSEREN Augen nimmt, die Decke, die uns an der geistlichen Einheit mit ihnen hindert, dass wir aufwachen...und Epheser 2,11-22 wirklich tief verstehen und leben können.

Ich möchte so gern einen - meinen - Beitrag leisten können, von hier aus und nicht nur im Gebet, sondern auch irgendwie praktisch.

Ich lerne z.Zt. ein hebräisches Loblied nach dem andern, und gebe sie weiter an Geschwister, die offene Herzen, Ohren und Stimmen haben. Ich erzähle von Eurer Arbeit und von Eurem großen feurigen Engagement und wir beten gemeinsam!

Adonai stärke einen Jeden in Eurem so wichtigen Dienst! ("...den Juden zuerst!"). Ich bin so dankbar, dass es Euch gibt!

drischt schalom!

Anne

Ihr Lieben, Jakob und Elisheva,

vielen herzlichen Dank für Euren Rundbrief und dass Du Jakob so ehrlich Dein Herz ausschüttetest. Als ich zu meiner Mutter nach Basel fuhr, habe ich den Rundbrief zum ersten Mal gelesen und ich hätte dir am liebsten gleich telefoniert. Er hat so zu meinem Herzen gesprochen. Obwohl unser Umfeld ein anderes ist, kennen wir das Kulturproblem bestens unter Christen von versch. Denominationen aber auch verschiedenen Ländern, die hier in der Schweiz wohnen. Es gäbe vieles dazu zu sagen aber dafür ist das E-Mail nicht geeignet. In der Zwischenzeit habe ich den Rundbrief mehrmals gelesen und natürlich darüber gebetet und mit der Bibel verglichen. Ich ermutige Euch, Euren Weg zu gehen, Ihr seid Juden und Jesus ist zuerst zu den Juden gekommen und hat ihnen, Euch also, gezeigt wie Gott der Vater die 10 Gebote, die Worte zum Leben, gemeint hat. Ich selber freue mich immer wieder, wenn ich die jüdische Art zu leben erklärt bekomme und daraus die Bibel besser verstehen kann. Wir beten, dass ihr eure Identität als Juden, die ihr Leben dem Messias anvertraut haben, findet und leben könnt. Singt bitte eure Lieder zum Lobpreis, vertont die Psalmen mir eurer Musik. Wir sind überzeugt, dass Euer Leben in Gilgal ebenso ein Zeugnis ist, wie die Evangelisation auf der Straße. Soviel für heute, möge der Heiligen Geist Euch übersetzen, was mein Herz bewegt und Euch ermutigen und weiter führen!

In Liebe, Erwin und Susanna, Switzerland

Lieber Jakob Damkani,

ich schreibe Ihnen in Deutsch, in der Hoffnung, dass jemand da ist, der es Ihnen übersetzt: Als ich den Bericht in Ihrem Rundbrief über die Hochzeit las, war ich tief bewegt! Es war so, als ob ich gerne dabeigewesen wäre. Als es mir heute wieder in den Sinn kam, fiel mir eine Predigt ein, in der über die Urgemeinde erzählt wurde, die ja leider etwas entschwunden ist, nach der wir uns doch aber alle sehnen.

"Wo Brüder und Schwestern einträchtig beieinander sitzen.." Ihr Herzeleid wegen der Spaltung innerhalb der messianischen Bewegung bewegt mich genauso, da ich darüber auch gar nichts gewusst habe. Im vergangenen Jahr besucht ich das 1. Mal in meinem Leben (ich bin 57) Israel - Jerusalem zu Sukkot! Bis vor ca, 14 Jahren kannte ich keine messianischen Juden, wusste nicht einmal, dass es sie gibt. Als mich ein Ehepaar mit nach Bergen Belsen nahm, predigte dort ein junger Pastor aus Israel, der mir aus mir nun nicht mehr ganz unergründliche Weise immer wieder begegnete.

Damals begann der HERR in mir einen Prozess - weg von der Ersatztheologie, die so raffiniert versteckt war, dass ich der Meinung war, es gibt sie nicht.

Vor 3 Jahren mußte ich einen kontinentalen Umweg über Brasilien nehmen, um mehr über diese "Theologie" zu erfahren und meine Meinung in einem Prozess der Buße total zu ändern. So war mein Besuch in Jerusalem etwas ganz "Großes" für mich. Wir kamen an einem Freitag Morgen an und ich erlebte das 1. Mal in meinem Leben, wie eine Stadt, ein Volk in den Shabbat hineinging. Es hat mich wirklich tief bewegt, dass mein Herz auch heute daran denkt. Es war so schön, die Familien, Väter, Mütter, Kinder zu sehen; und dann das Ende das Shabbats, die fröhlichen Kinderstimmen - es war unglaublich und hat mich "mitten ins Herz getroffen". Dazu muss ich sagen, ich war mit einer Israelkennerin, nicht mit einer Gruppe unterwegs, weil wir als Fürbitter kamen.

Es war mir so klar, dass dieses Volk, eine besondere Stellung im Herzen GOTTES hat und wegen der Einhaltung des Shabbats bestehen konnte. Es ist etwas, was uns als Eingepfropften völlig fehlt. Nachdem ich aufgrund der Ersatztheologie und wegen meines Bedürfnisses der Taufe in den Tod die evangelische Kirche verlassen hatte, habe ich natürlich auch gesucht, weil ich nicht allein sein wollte und Lehre ja bekanntlich nach der Taufe kommt. Und mir sind ähnliche Dinge aufgefallen, wie Ihnen. Statt, wie in der Urgemeinde gemeinsam zu loben und zu preisen, sind Tänzerinnen in knappen Kostümen vor der Gemeinde, findet Lobpreis mit riesigen Anlagen in einer Lautstärke statt, die fast wie Gehirnwäsche ist. Daher werde ich für Sie beten, dass das, was Sie sich wünschen, diese Einheit im Leib auch beachtet und gelebt werden kann, mit Gottesdiensten, in denen jeder etwas hat und niemand Selbstdarsteller ist, indem wir schriftgemäß feiern, ohne, dass man mit dem Finger aufeinander zeigt. Mir fiel ein, als ich

Ihren Bericht las, dass YESHUA nicht gekommen ist, um das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. ER ist das, wie wir im deutschen sagen: das I-Tüpfelchen oder Sahnehäubchen! Durch IHN benötigen wir keine Schnur, die uns am Shabbat (und auch sonst) begrenzt, solange unseren Grenzen in IHM sind und nicht gegen das Wort. Das Volk Israel hat etwas, das wir nicht haben und ich wünschte mir, daraus lernen zu können, das Gute zu behalten, das, was lebensrettend ist.

Ich finde Ihren Bericht so offen und ehrlich und habe festgestellt, dass auch der messianische Leib in Deutschland ähnliche Probleme hat. Nachdem ich seit Jahren einen anderen Rundbrief bekomme und der Pastor um Gebet bat, ist dies eine (fast)tägliche Bitte an den HERRN, der Pastor bat um Gebet, dass die Leiter der messianischen Gemeinden in Israel einheitlich und kompromisslos das Wort GOTTES leben und verkünden (da hätte ich hinterfragen sollen) und Licht in die Finsternis der Feinde bringen.

Als es mich vorhin drängte Ihnen zu schreiben, las ich gerade Jeremia.

In Jer. 2, 5 steht: "Haus Jakob, komm, laß uns im Licht des HERRN leben." Das wünsche ich Israel und Ihnen.

Verbunden durch das Wort und unseren Erlöser, der die Zwischenwand hinweg tat -YESHUA und SEINEM SHALOM Monika, Germany

Hallo Jakob und Elisheva,

ich nehme mir die Freiheit, euch persönlich zu mailen.

Habe gerade euren Rundbrief gelesen, der mich sehr, sehr bewegt hat.

Ich muss sagen, dass diese Frage mich seit langem begleitet hat und ich empfinde, unser Abba hat Jakob enorm wichtige Einsichten gegeben.

Danke, dass ihr sie mit uns teilt.

Ein herzliches Shalom sendet
Alexandra, Deutschland

Liebe Grüße und Shalom aus Deutschland.

Vielen Dank für den Juli Rundbrief. Er hat mich sehr bewegt. Ich erlebe auch, wie Gott in der eigenen Gemeinde Neues tut, im Bereich Gemeinschaft. Ich wünsche Euch Gottes Weisheit und Gnade und finde es immer wieder ganz stark von Euch zu hören. Ganz besondere Grüße an Jakob und Elisheva. Eure (Geigenspielerin) Ulrike

Liebe Elisheva,

der Text Eurer letzten News hat mich beeindruckt! Das ist sehr ausgewogen und überzeugend. Allerdings musste ich nicht überzeugt werden, denn meine Meinung geht konform mit diesen Denkwegen.

Ich hoffe, Ihr habt nichts dagegen, wenn ich im nächsten Rundbrief daraus unter Quellennennung zitiere. Es ist wichtig, dass auch hier in Deutschland bei den Israel-Freunden Verständnis geweckt wird.

Mit herzlichen Segenswünschen

Eckhard, Germany

Lieber Jakob, liebe Eilisheva!

Danke für Eure Treue, mit der Ihr uns regelmäßig mit Nachrichten versorgt; nicht nur das, sondern auch wie Ihr Euch fühlt, was Ihr denkt und was Euch bewegt. Besonders diese Ausgabe ist ein gutes Beispiel dafür. Ihr habt hier viele Einzelheiten angesprochen, die auch uns bewegen.

Ich bin mir sicher, Euch nichts zu schreiben, was Euch unbekannt wäre; im Gegenteil. Im Unterschied zu Euch spreche ich vielleicht direkter. Bitte lasst Euch dadurch nicht zu Groll oder Ärger verleiten.

Wenn ich Euch richtig verstanden habe, seht Ihr Euch von beiden Seiten bedrängt, sowohl von Euren Landsleuten mit deren verschiedensten Traditionen und Gottesvorstellungen, als auch von den „Messianischen“, sowohl aus den Juden als auch aus den Nationen. Auch wenn ich nicht so aktiv bin, was die Evangelisation (an gottlosen oder religiösen Österreichern, Moslems aus mehreren Traditionen und auch an Juden) hier bei uns betrifft, so bin ich doch die längste Zeit ratlos, weil kaum jemand zur Umkehr hin zu Jesus kommt. Das brachte mich dazu zu fragen, ob das, was ich den Leuten sage, wirklich das Evangelium vom Reich Gottes ist. Ich musste erkennen, dass kaum von Sünde, nichts vom Tod, dem Gericht, dem Teufel oder der Hölle mit ewiger Verdammnis geredet wird. Wesentlicher aber ist die immer dringlichere Frage: Otto, wie gut kennst du eigentlich den Herrn? Wo ist die Kraft, wo verherrlicht sich der Herr, indem er deine Worte bestätigt? Mit Jakob glaube ich, dass es einen stärkeren, bedeutungsvolleren Weg geben muss, um sie zum Herrn zu führen. Ich denke, der Herr selbst muss eingreifen um unsere Worte zu beglaubigen, wie er es in der Anfangszeit nach Pfingsten tat durch Zeichen und Machttaten. Hier wieder eine Frage: Will ich die Leute zu Jesus führen, oder will ich sie *meiner* Gemeinde, *meiner* Bewegung einverleiben? So gibt es eine erkennbare Bestätigung oft nur in der Ablehnung, die man erfährt bis hin zur Beschimpfung – aber das hat ja der Herr für die Seinen angekündigt.

Weit tragischer aber sind aber die verschiedensten Verhaltensmuster, die man bei braven Gemeindejüngern beobachten muss – wenn man einmal in eine Gemeinde zum „Gottesdienst“ geht. Jakob hat das schon angesprochen als er dazu aufforderte, das Religionsspielen aufzugeben. Ich rede nicht von den Großkirchen (katholische oder evangelische Kirchen), sondern von evangelikal/bibelreu bis pfingstlich/charismatisch orientiert. Die Großkirchen sind mit der Welt verheiratet seit Jahrhunderten, und in die Gemeinden ist die Welt mit ihrem Verhalten voll eingebrochen. Die in Eurer Schrift angesprochene Darstellung von „Lobpreismusikantinnen“ ist nur eines der Zeugnisse dieser Tatsache. Ebenso tragisch aber ist die Sucht nach staatlicher Registrierung, die bei uns oftmals nur durch Zusammenschluss mehrerer Organisationen vom Gesetz her möglich ist. Das hat zur Folge, dass „Evangelisation“, wenn überhaupt, dermaßen zahnlos verläuft, dass es zum Heulen ist. Offenbar darf niemand zur Bekehrung geführt werden, denn er könnte ja eine Kirche verlassen wollen; das nennt man dann Proselytismus. Als heitere Randbemerkung: Das Bundeskanzleramt in Wien hat mir kürzlich erklärt, was man in Österreich unter „verfassungsgemäßer Trennung von Kirche und Staat“ zu verstehen hat, nämlich „partnerschaftliches Zusammenwirken“. Ein schöneres Wort für Hurerei gibt es doch nicht, oder?

Vor etwas über einem Jahr brachte mich der Herr mit einigen Gläubigen in der näheren Umgebung in Verbindung. Dieser Kontakt brachte mich erneut dazu, Antworten im Blick auf die Schwäche der heutigen Christenheit zu suchen. Ich fürchte, das gilt für uns wie für Euch in Israel. Lasst mich wertungsfrei einige Punkte aufzählen:

Es ist uns kaum bewusst, dass unsere Errettung aus Gnade geschah. Der Gott Israels hat persönlich in unser Leben eingegriffen, hat uns einen neuen Geist gegeben, von Schuld frei gesprochen, hat uns aus der Macht der Sünde befreit, hat alle unsere Schmerzen und Krankheit weggetragen und hat uns zuletzt zur Wohnung Seines Heiligen Geistes gemacht. Er selbst hat uns erst in den unschuldigen Zustand des ersten Adam versetzt und will, dass wir zu Seinem Ebenbild verwandelt werden, zur reinen, makellosen Braut. Ich denke, dass das der Inhalt der Gebete des Paulus für die Gemeinde Jesu ist, die er als das Israel Gottes bezeichnet. Er persönlich hat uns zu einer neuen Schöpfung gemacht, eine, die Er mit „in Christus“ bezeichnet. Um diese Wahrheit zu bewahren hat Er im Laufe der Geschichte immer wieder Menschen gerettet, zubereitet und in Seine Herrlichkeit geführt.

Alle diese Anfänge haben begonnen mit Menschen, die Ihm hingegeben waren, indem sie sich durch Gottes Geist führen ließen anstelle eigene Ideen oder Programme auszuführen. Ich, Otto, danke dem Herrn, dass er mich in einer dieser Anfangszeiten ergriffen hat, in der Psalmtexte und Prophetenworte in Liedern gefasst, zur Ehre Gottes gesungen wurden. Und dann habe ich das „Gemeindeleben“ kennen gelernt und bin auch dafür dankbar, obwohl lange nicht alles super gut war. Damals habe ich wie Jakob zu fragen begonnen, was machen wir nicht richtig? Als Antwort kam der Gedanke, dass die Lehre der Grundwahrheiten zu kurz kommt. Es gibt kaum eine klare Vorstellung vom biblischen Menschenbild. Wodurch unterscheiden sich der Adam vor vom Adam nach dem Sündenfall, welche Mächte wirken auf den Menschen, hat der Mensch eigentlich einen freien Willen, und, ganz wesentlich, wozu die ganze Geschichte Israels, beginnend von Abraham über Mose, die Wenn- Dannbestimmungen des Gesetzes mit der

Aufforderung an Gottes Volk, das Leben und den Segen zu wählen und nicht Tod und Fluch. Uns wird in den Gemeinden die Einzigartigkeit des Gottes Israels vorenthalten, neben dem es keinen Gott gibt. Und zuletzt kommt der Mangel an Erkenntnis darüber, dass wir aus der Welt und ihrem Treiben heraus genommen wurden, wodurch unser Bürgerrecht im Himmel festgelegt wird. Dadurch haben wir jedes Bürgerrecht auf der Erde verloren. Es wird stets von „Gott“ geredet; der einzigartige Name Jeshua, in dem wir gerettet werden, kommt kaum jemand über die Lippen.

Stattdessen die neuen Lieder, die Aufmachung, die Körpersprache der „Leiter“, nichts sagende Predigten, Entertainment, Programme, und die Verpflichtung, „versäumt die Versammlung nicht und zahlt den Zehnten!“ Es wird übersehen, dass Paulus von einer Versammlung herausgerufener Heiliger redet und nicht von einem Gemenge aus frommen Religiösen, Mitläufern (Heuchlern) und wirklich aus Gottes Geist Geborenen.

Wie oft redet Paulus davon, wie wichtig es ist, Geist von Fleisch zu unterscheiden? „Prüft alles, das Gute behaltet.“ Doch auch hier gibt es einen eigenartigen Ungehorsam in der heutigen Christenheit. Denn was ist die geübte Praxis? Geprüft wird mit dem Verstand – und der ist im Vergleich zum Wort mehr als untauglich, solange dieses dem Glaubenden nicht durch den Heiligen Geist aufgeschlüsselt wird. Dann wird das Schlechte, der Irrtum, die Oberflächlichkeit Anderer gesucht, gefunden und öffentlich, oft beleidigend, breitgetreten. Das Gute, aus Gottes Geist Geredete, wird mit dem Schlechten abgelehnt und vergessen. Das Fleisch hat den Geist verdrängt. So aber wurden auch die Gaben des Geistes verhindert, der Same des Gotteswortes erstickt. Deshalb verstehe ich, wenn sich „Messianische Juden“ aus Gemeinden verabschieden, in denen das Fleisch überdeutlich regiert. Jakob hat in seinem Buch Gideon Miller erwähnt. Der war mir einmal anlässlich eines Besuches im KZ Mauthausen sehr behilflich. Ich sagte damals zu ihm, dass ich mich nach einer guten Gemeinde sehnen würde. Seine Antwort war: „Wozu willst du in eine Gemeinde? Du brauchst keine!“ Weil es wahr ist, dass Jesus der Lehrer war, ist und bleibt, und dass es die Salbung ist, die uns alles lehrt, hatte er recht. Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ja, Gemeinde (wie sie heute ist) nein. Ein Anderer sagte in dieser Zeit einen bedeutungsvollen Satz: „Wir sind alle hoffnungslos religiös“. Heute sage ich: Nein, niemals sind wir hoffnungslos dem ausgeliefert, was uns von dem Herrn trennen will.

Ein weiterer Punkt: Ich will Menschen meiden, die genau zu wissen vorgeben, was der Andere zu tun oder zu lassen hat. Denn meist redet auch hier ein Geist von Herrschsucht oder Manipulation, der Geist der Nikolaiten, der Dominanz und jener der Isebel. Das aber führt in kurzer Zeit zu Wortzank, Streit und Ablehnung; die Wurzel aber ist in aller Regel die Unfähigkeit (zumindest hier bei uns), gemeinsam in der Schrift zu forschen, um die Wahrheit zu finden mit dem Ziel, in ihr zu leben.

Wie ich es verstehe, sind die Menschen in der Gemeinschaft, die du beschreibst, ehrlich den Gott Israels Suchende. Das erinnert mich an ein Wort Jesu an seine Zeitgenossen, die wohl die Schriften erforschten, aber zu Ihm wollten sie nicht kommen. Aber es gibt mir auch zweierlei Hoffnung. Erstens werden sie die Wahrheit finden, wenn sie ihre Armut im Geist erkennen und auch Hunger nach Gerechtigkeit haben; das lese ich schon aus den Seligpreisungen. Und zweitens ist eine Sehnsucht nach Erlösung und Wiederherstellung zu spüren. War diese Sehnsucht schon vor 2000 Jahren im Volk Israel? Hat der Herr Sein Volk schon damals auf das Kommen Seines Sohnes vorbereitet? Und haben sie dann ihren Gott gefunden (soll heißen: Er hat sie gefunden), werden sie ihr Siddur zur Seite legen und Ihm dienen, wie Er es will. Sie werden mit Ihm leben, 24 Stunden täglich und werden im Geist und in Wahrheit anbeten durch Hingabe und dem, was in ihre Herzen vom Gott Abrahams hinein gelegt wurde: Seine Worte, die Geist sind.

Nun zur Frage, die Du Dir nach der Warnung „Yehudim, seid vorsichtig!...“ stellst, ob das wahr ist, ob es das ist, was Du willst und tust, Otto´s Gedanken:

Ist Euer Gott Mensch geworden, um Sein Volk von ihren Sünden zu retten? Und Du redest doch von diesem Immanuel, Seinem Wirken, Seinem Werk am Kreuz und Seinen Wegen mit seinem Volk. Er stellt die Bedingungen zur Befreiung. Wenn nun einer Deiner Zuhörer durch Sein Eingreifen Gnade erlangt und durch Gottes Geist von oben her eine Neue Schöpfung geworden ist, war das Dein Werk oder war es der Herr, der nun Seinem neugeborenen Bruder Sein Leben und eine neue Identität vermittelt? Will ich damit sagen, dass der Jude sein Judesein zu verleugnen hat? Nein. Sie werden den Auftrag Gottes „... und du sollst ein Segen sein“ mit allen Kräften auf jüdische Weise erfüllen, solange sie nicht in eine Religionsfalle tappen. Sie werden wie Daniel die beste Schulausbildung genießen, werden den ihnen vom Herrn vorgesehenen Beruf ausüben und einer religiös-humanistisch geprägten Gesellschaft mit besten Kräften dienen, indem sie ihre neu gewonnene Identität „in Christus“ ausleben. Das aber hat mit einer Zugehörigkeit zu einer `Muttergemeinde` nichts zu tun. (So nebenbei: Dieser Ausdruck stört mich ungemain. Es ist Gott, der Herr, persönlich, der uns die Schrift bewahrt hat. Er persönlich hat in der Geschichte Lehrer für Sein Volk ausgesondert, Er persönlich hat auserwählt und Gaben gegeben. Niemand, keine Kirche oder theologische Fakultät sollte stolz darauf sein, ihre Archive mit Handschriften gefüllt zu haben oder hervorragende Gelehrte zu besitzen.)

Wird jemand entsprechend dem Glauben, den er von Eurem Gott und Vater erhalten hat, erfüllt werden vom Heiligen Geist, werden die in der Welt Zurückgebliebenen den Unterschied erkennen – und er wird Ablehnung erfahren. Hier, denke ich, liegt die eine der Hauptursachen für die Schwäche der Gemeinde Jesu, wenn wir versuchen, einen Mittelweg zu finden. Wollen wir auch der Welt gefallen? Die Frage ist, ob wir dann dem Einen dienen oder auf beiden Beinen hüpfen. Unser einziges Problem ist es doch, all das, was in der Schrift über uns geschrieben ist, als Wahrheit anzunehmen und neu denken zu lernen. Wurde unser Denken weitestgehend vom Herrscher dieser Welt und dessen Knechten bestimmt, indem wir bestenfalls zu fromm – religiösen Humanisten erzogen wurden, so ist uns doch im Herrn Gnade und Wahrheit geworden. In Ihm sind wir berufen zum Leben in Fülle, wir sind dazu bestimmt, Ihn zu erkennen, wie Er ist. Dadurch unterscheiden wir uns grundlegend von der Welt. Ich denke, das gilt für Euch und gleichermaßen auch uns aus den Heiden. Ich weiß, unser Fehler ist für Euch besonders schmerzvoll: Wir haben Euch in der Geschichte in die `christlichen` Konfessionen gezwungen, drücken Euch heute `zeitgemäß- christliche` Religionsdarstellung auf´s Auge. Dabei wird aber von uns als auch – wenigstens teilweise – bei Euch übersehen, dass einzig die Trennung von der Welt und ihrem Schein, ihrem Denken und ihren Idealen die Liebe zum Herrn ausdrückt – in Seinen Augen. Deshalb vergib uns bitte. Der große Unterschied liegt einzig in der Abstammung; denn der Herr wird, wenn ich die Propheten und das Buch der Offenbarung richtig verstehe, mit dem Überrest aus den Juden für alle Welt das Heil vollenden, das Er prophezeien und niederschreiben hat lassen. Und diesem Überrest wird der Herr durch Dein Bemühen hinzufügen. Das aber ist auch Dein Bestreben, oder?

War es David, der schrieb: „Sie werden verkünden Seine Gerechtigkeit einem Volk, das noch geboren wird, denn Er hat es getan“ – die Erlösung durch Seinen Tod, Vergebung in Seinem Blut, das Leben in Seinem Geist, für alle, die sich von Ihm finden haben lassen? Lasst uns in Freude diesem neugeborenen Volk angehören zur Ehre des Herrn und unseres Königs Diener sein;

in Liebe und Zuneigung für Euch, Otto & Eva, Österreich

Lieber Jakob, liebe Elisheva,

die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch.

Endlich ist er da, der Langersehnte, der Rundbrief. Wir warten immer begierig auf Nachrichten von Euch. Wenn auch viele Kilometer zwischen uns liegen, so seid Ihr doch immer in unseren Herzen. Unser Gebet ist es, neben allem anderen, dass Jakobs Bein von 75 auf 100% kommt.

Der Inhalt des Rundbriefes hat mich sehr bewegt. Nicht weil ich Probleme mit der Frage, Diener oder Verräter hätte, nein, einmal ist mir die Schilderung Jakobs von der Hochzeit und dem Gemeinschaftsleben der Anwesenden zu Herzen gegangen, zum anderen aber auch, die Frage, wie weit Ihr den Juden ein Jude sein müsst oder könnt? Ich spüre Euer Ringen um den Zugang zu den Menschen, die in einer solchen Klarheit mit ihrem Gott leben und der Tatsache, dass niemand an Jeshua vorbei, zum Vater kommt.

Obwohl ich als Nichtjude am allerwenigsten kompetent bin hier irgendwelche Antworten geben zu können will ich mich doch hineindenken, soweit es möglich ist.

Es ist doch wohl nicht von ungefähr, dass Jakob den Siddur in die Hand bekam. Vielleicht ist es wirklich dran, dass Ihr Euch mit dem Judentum neu befassen müsst, nicht nur um sich besser abgrenzen zu können, sondern gottgewollte Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Ich gehöre zu einer Freikirche. Wir betonen sehr das frei und stehen immer in der Gefahr uns über die Großkirchen und ihre Anhänger zu erheben. Wenn ich bei den Ev. Marienschwestern bin, wo eine strenge Liturgie nach der Deutschen Messe Martin Luthers gefeiert wird, dann entdecke ich den Reichtum und die Tiefe einer Jahrhunderte alten Form und schäme mich meiner Überheblichkeit.

Ich wünsche Euch so sehr, dass Ihr diesen Weg findet, der in der Begegnung mit den Menschen der jüdischen Gemeinschaft angemessen ist. Dabei glaube ich, dass Eure Liebe, die ja aus dem Herzen Jeshuas kommt, ihre Wirkung haben wird und ich denke auch, dass die Hochzeitsgäste sie durch

Jakobs Ansprache erlebt haben. Ihre Achtung haben sie doch schon dadurch gezeigt, dass sie Jakob zu Wort kommen ließen.

Ganz gewiss braucht die mess. Gemeinde in Israel wie auch anderswo ihre Eigenständigkeit. Ich kann Jakobs Satz, Zitat: *Wir einheimischen jüdischen Gläubigen müssen unseren rechtmäßigen Platz einnehmen, wir müssen ein Teil des Volkes Israel sein mit unserem wahren Glauben an Jeshua*, nur unterstreichen.

Lieber Jakob, ist das nicht die Antwort auf die Frage nach Eurer Identität. Ihr seid Eurem Volk verpflichtet und nicht uns Christen, auch wenn wir durch die Gnade Gottes ein wenig dazu beitragen durften und dürfen, dass das Evangelium nach Israel zurückkehrt. Für mich ist es kein Problem, wenn Ihr eine vom Geist geleitete Anpassung vornehmt, selbst wenn es die Kleidung betrifft. Ihr müsst auch nicht warten, bis alle dem zugestimmt haben. Hudson Taylor trug auch chinesische Kleidung als Zeichen seiner Identifikation mit diesem Volk. Er war demütig genug auf Tropenhut und Khakianzug zu verzichten, was ihm eine Menge Ärger und Spott der Europäer einbrachte.

Du hast völlig Recht: Zitat: *Obwohl der größte Segen durch uns in die Welt kam, wurden wir von der Gemeinde hauptsächlich schlecht behandelt...*

Ich kann mich immer wieder nur neu beugen über die Art und Weise, wie die Kirche mit den Juden umgegangen ist, dass die Juden, die Christen wurden, ihrem Judesein abschwören mussten und dass die meisten Christengemeinden ihre Glieder jüdischer Herkunft den Nazis ausgeliefert haben. Ich kann da nur mit Mutter Basilea bitten:

Jesus, das Lamm voll Wunden, blutend dass wir gesunden, steh allzeit vor unsrer Seel.
Ihn haben wir geschlagen, oh höret ihn doch klagen: Mich schluget ihr in meinem Volk.

Ja, noch einmal, ich wünsche Euch so sehr den richtigen Weg zu finden. Lobt Gott so, wie es für Juden angemessen ist. Ihr müsst nicht unsere Fehler wiederholen.

Schade, dass da auch im jüd.- mess. Lager keine Einheit ist, dass ihr das Verhalten der Christengemeinden wiederholt, die sich mehr über Abgrenzung als über Gemeinsamkeiten definieren. Gerne will ich um die Einheit beten. Doch auch dafür, dass immer klarer wird, wie das neue Konzept in Gilgal aussehen kann, damit der größtmögliche Segen für Israel daraus erwächst. [...]

In tiefer Verbundenheit grüßen wir Euch und das ganze Team mit Shalom, Eure Gudrun u. Werner, Deutschland

Lieber Jakob,

als ich gestern deinen Rundbrief las, war ich sehr berührt. Besonders die Bilder von der Hochzeit, dem gemeinsamen Essen - die Atmosphäre, die du beschreibst, kam sehr gut durch die Bilder rüber.

Du drückst sehr gut den inneren Zwiespalt zwischen Jüdischer und Christl. Gemeinde aus.

Ich bin selbst schon lange Christ und hatte von jeher eine tiefe Liebe zu den Juden und so wie du diese jüdische Gemeinschaft beschreibst, hat mich fasziniert, wie sie miteinander leben ! Die Bilder sprachen Bände !!!

Eben jetzt in meiner stillen Zeit hatte ich eine Idee. Kannst du Kontakte vermitteln zwischen einer Familie aus dieser Gemeinschaft und uns? Vielleicht hat eine Familie Interesse, per E-mail eine deutsche Familie kennen zu lernen, sich vielleicht irgendwann auch mal gegenseitig zu besuchen. Wir haben 3 Mädchen. Vielleicht gibt es da auch ein Mädchen, das gerne auf Englisch unserer Tamara schreiben würde. Ich würde gerne mehr von den jüdischen Traditionen und den Hintergründen kennenlernen, von den Hintergründen dieser Gemeinschaft, damit ich besser Gottes Wort verstehen kann.

Gott segne dich und Elisheva in eurer Arbeit und in eurer Gemeinschaft und gebe euch Antworten auf diese tiefen Fragen über das gemeinsame Miteinander von Juden und Christen

Viele Grüße,

Christine, Germany

Liebe Elisheva,

gestern habe ich Euren neuen Rundbrief bekommen: ganz herzlichen Dank dafür!
Eure Gedanken darüber, dass Ihr eure Art der Versammlungen und des Lebens mehr der israelischen anpassen wollt, finde ich sehr, sehr gut. Ich kenne eure Art nur aus Euren eigenen Berichten, aber es ist bestimmt richtig, das dem Volk Israel eigene auch umzusetzen und darin eure besondere Art zu finden. Es wird bestimmt noch viel mehr Schönheit und Tiefe dabei herauskommen als vorher schon.

Ich wünsche Euch allen Segen dazu und dass Gottes Geist Euch in allen einzelnen Schritten führt.

In Jesuas Liebe mit Euch allen verbunden, Marie Theres, Deutschland

Dear Jacob and Elisheva,

We - it means Monika, my wife and myself - we read your newspaper every time. But the last one made us a little sad, because we feel, you are never so happy as to other time. But excuse me for my bad English. Please let Elisheva translate my letter, I will write a little in German language.

Lieber Jakob, wir haben das Gefühl, Du bist nicht so glücklich, wie wir es sonst von Dir gewöhnt sind.

Wir möchten Euch sagen, dass wir für Euch beten. *Kol 2, 16 - 23*;

Ihr könnt es nicht allen Menschen gut genug machen. Ihr könnt auch nicht das Gesetz Moses halten bis ins kleinste Detail. Jesus selbst war ein **guter Jude**. Trotzdem er sich nicht, wie die andern Juden regelmässig die Hände gewaschen hat. **Christus ist des Gesetzes Ende!** Ich habe mich gefreut, welche Gemeinschaft Du bei dieser Hochzeit mit diesen Geschwistern haben konntest. Wir haben immer gestaunt über Deinen Mut, wie Du auch jede Verfolgung durch die "Antimissionare" ertragen konntest. Seid mutig, und lasst Euch nicht wieder unter das Joch des Gesetzes bringen!

Meine Frau Monika und ich werden weiter für Euch, und eure Arbeit beten. [...]

Ich war 30 Jahre Pastor in einer Gemeinde, und wir freuen uns sehr, Euch kennen zu lernen.

Shalom, lieber Jakob und Elisheva!

JESUS IST UND BLEIBT SIEGER! Daran kann nichts und niemand was ändern.

Wir lieben Euch, im Namen unseres **Jeschua HaMassiach!**

Shalom al Israel! Jisrael atem lo Lewad!

Eure Fritz & Monika, Schweiz

Ihr Lieben, Lieben, Jakob und Elisheva,

Danke, für Euren Rundbrief, der heute ankam, und den ich gleich gelesen habe. Wirklich, er hat mich zutiefst berührt und ich habe sehr geweint und gebetet und Gott gedankt, dass Er genau das tut und wiederherstellt, was Ihr geschrieben und erbeten habt. Nur, dass Ihr es nicht von der "Muttergemeinde" erbitten müsst, die so sehr an eurer Identifikationskrise Schuld ist.

Nein, wir sind nicht die Muttergemeinde, sondern die erste Gemeinde in Israel/Jerusalem ist es, und wir sind es doch, die hoffentlich bald den Weg zurück zu unseren jüdischen Wurzeln finden müssen, wenn wir uns nicht noch mehr verirren wollen. Ich bete so dafür, dass wir uns endlich demütigen und darüber Buße tun, immer noch von unserem älteren Bruder, den messianischen Juden, die viel vollständigere Lehre nicht annehmen zu wollen. Ich sehne mich so sehr danach, denn in keiner Gemeinde, die ich hier kenne, wird noch das volle Evangelium gepredigt. Es geht jetzt wirklich um eine Scheidung, ob die westlichen Christen der Nationen immer mehr irgenwelchen Irrlehren anheimfallen, oder zurück zu den jüdischen Wurzeln kommen "Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem"! Wir sind so lau und desorientiert und haben so viel verloren. Aber so muss es nicht bleiben, und dazu brauchen wir Euch dringend!!!

Es sind immer noch nicht viele, die diese Dringlichkeit erkennen, im Gegenteil, wie viele haben schon wieder einem Obama zugejubelt. Erschreckend!!

Ich möchte Euch von ganzem Herzen ermutigen und bitten, den Weg der ganzen Weisungen Gottes in der Jüdischen Bibel zu gehen und nur so Licht für Eure/unsere Jüdischen Brüder, den ganzen Leib Yeshuas und für die Nationen werden zu können und zu sein. Ich werde dafür mit ganzem Herzen beten und tue es schon längst. Auch liebe ich so wenig wie Ihr den vom Geist dieser Welt infiltrierten Stil der meisten, jedenfalls charismatischen Gemeinden. Aus einem Lobpreistag im Jesushaus, den ich erst am Abend besuchen konnte, bin ich aus diesem Grund schon vorzeitig wieder gegangen. Ich fühlte mich einsam unter Geschwistern und nicht mehr zu Hause bzw. nicht am richtigen Ort. Das ist sehr sehr schmerzhaft. Dasselbe gilt auch für viele Tänze...die eher erotisch als alles andere sind und Gott nicht gefallen können. Wir brauchen auch so dringend und nötig Eure Gebete für uns. Bitte seid Jüdisch, damit Ihr in die volle Berufung kommt und Eure Identität wieder findet, die wir Euch gezwungen haben, zu verleugnen, und damit Euch, dem Jüdischen Volk und uns so sehr geschadet haben. Bitte vergebt uns. Nur Gottes großer Barmherzigkeit, Gnade, seiner übergroßen Geduld und Seines Willens, Seine Ehre wieder herzustellen, Seinen Namen groß zu machen und zu verherrlichen in allen Nationen, damit alle Kreatur die Knie vor Ihm beugen müssen, ist es zu verdanken, dass es gegen allen Widerspruch geschehen wird, dass alles wiederhergestellt wird, wie es sein soll und von Gott geplant war. Hallelujah. Und wir dürfen dabei mithelfen, und ganz besonders Ihr lieben, kostbaren Geschwister, für die ich so sehr dankbar bin, dass Ihr so treu und fest im Glauben seid und bleiben möget.

Möge unser treuer Vater und Heiland Yeshua Euch und uns, die wir in den Ölbaum eingepropft sind, die Liebe und Standhaftigkeit schenken, um das Ziel durch alle Wirren hindurch zu erreichen.

Apg. 28, 23 hat mich sehr berührt, weil genau das in unseren Gemeinden fehlt, nämlich dass uns jemand "das Reich Gottes erklärt und bezeugt und uns predigt von Yeshua aus dem *Gesetz, (aus der Thora) des Mose und aus den Propheten* vom frühen morgen bis zum Abend". Wo das nicht der Fall ist, basteln wir uns mehr oder weniger unseren eigenen Gott und Jesus...und falsche Propheten haben dann ein leichtes Spiel. Herr, bewahre uns!
Alles Gute und Besserung für Deinen Fuß, lieber Jakob.

Die Liebe, der Segen, der Trost und die Erkenntnis und Weisheit des Herrn sei mit uns allen. Ich hoffe sehr, Euch bald wieder zu sehen. Da ich mich leider im Moment mit Halbjahresverträgen beruflich vorwärtshangeln muss, kann ich nie Urlaub richtig planen. Wenn ich bei meiner jetzigen Stelle einen Anschlussvertrag bekommen sollte, plane ich, so Gott will, zum Laubhüttenfest nach Israel zu kommen. Mal sehen.

Shalom, shalom Eure Gunhild, Deutschland

Hi Elisheva

hab gerade den neuen Rundbrief gelesen; absolut suuuuuuuuper, tief, interessant, nachdenkenswert....
bin sehr beruehrt!

Gott mit euch
Claudia, Deutschland

Shabbat Shalom, liebe Elisheva, lieber Yaacov
Wir haben mit grosser Begeisterung Euren Beitrag über die Hochzeit in den Bergen Judäas gelesen und waren total angetan von den Überlegungen und Empfindungen Yaacovs. Wir haben in seinem Beitrag sein Herz gespürt und den tiefen Wunsch, seinen Brüdern den Maschiach so vorzustellen, dass sie IHN annehmen können. Das, was Yaacov als an den Messias gläubiger Jude erlebt, erleben wir als an den Messias gläubig gewordene Goyim. Wir haben uns aufgemacht, die Tiefen der Tora zu erforschen und Stück für Stück die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Dabei haben wir erfahren, dass ein grosser Unterschied besteht, im Geist etwas erkannt zu haben und dem dann notwendigen Schritt, das Erkannte in die Tat umzusetzen. Wir werden da vielfach von den „Christen“ (mit denen wir aber nicht mehr so viel Kontakt haben) nicht verstanden und mit dem Satz kritisiert: Ihr wollt wohl jüdischer sein als die Juden! Ich habe unsere Gedanken dazu in einem Beitrag festgehalten, dem ich die Überschrift gab: „Gibt es mehrere Ordnungen im Hause Gottes (JHVH's) oder nur eine einzig verbindliche?“ Aufgrund der Ordnungen in der Tora feiern wir

schon seit in paar Jahren nur noch den Shabbat, Essen kein Schweinefleisch mehr, nehmen kein Blut oder Ersticktes zu uns und ich, Hans Peter, habe mich vor rund 8 Monaten auch am Fleisch beschneiden lassen, da ja gemäss der Tora kein Unbeschnittener Zugang zum Fest von Pessach und Sukkot hat (siehe auch: Jechäskel 44, 4-9). Wegweisend dazu waren für ihn auch die Aussagen in JeschaJahu 56, wo es heisst, dass der Shabbat für alle Menschen gegeben worden ist. Wir freuen uns, dass Yaacov wieder vermehrt den Ursprung im jüdischen sucht und so das „Christliche“ an Bedeutung verliert, ist doch der Ursprung der Gemeinde Jüdisch und die Prägung der Christenheit hat ihren „Touch“ von der allein seelig machenden katholischen Kirche, deren Oberhaupt eben in Rom wieder einen ökumenischen Gottesdienst leitete an dem sich auch ein Rabbi mit einem eigens für diesen Anlass komponierten Gebetslied beteiligte!! [...]

Nun wünschen wir Euch bei allem Eurem Tun den Shalom JHVH's. ER selbst wird uns durch seinen Ruach HaKodesch in alle Wahrheit leiten und die Wahrheit wird uns frei machen.

Mit herzlichen Segensgrüssen

Hans Peter & Brigitta

Shalom! Lieber Yakov!

Dein Artikel berührt mich zutiefst und ich kann einfach nicht dazu schweigen, weil mein Herz weint. [...] Der Herr hat mir aufs Herz gelegt, den Shabbat zu halten und zwar nicht am Sonntag, sondern so wie ER es festgelegt hat. Wir feiern ihn mit dem jüdischen Siddur, auch lernen wir die jüdischen Feiertage zu halten. Die Sehnsucht nach dem Jüdischen ist in mir so groß!!! Das hat sicher auch mit meiner Vergangenheit, bzw. mit der Vergangenheit meiner Familie zu tun.

Die eigene Identität zu finden ist enorm wichtig. Ich glaube, wir müssen wissen wer wir sind und für jeden Juden ist es eine "Beschneidung" wenn er Christ wird. Das kann nicht gemeint sein, sondern die Christen müssen zu den jüdischen Wurzeln finden und nicht umgekehrt!! Gerade die messianischen Juden sehe ich als Brücke für beide Teile an. Gott mit dir

Shabbat shalom

Andrea, Österreich

Lieber Jakob Damkani,

ich habe Ihre Zeitschrift gelesen und es hat sich mir aufs Herz gelegt, dazu etwas zu schreiben. Ich finde es wichtig, dass ihr als messianische Juden eine eigene Identität ausprägt, die euch als zum jüdischen Volk gehörig zeigt. Was Sie über Lobpreis und jüdische Gebetstradition schreiben, kann ich gut nachvollziehen und finde es gut, dass Sie in diese Richtung denken und weiter kommen wollen.

Das war's kurz von mir!

Gottes Segen und Führung!

Heinrich, Germany

Und seid nicht gleichförmig dieser Welt; sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12, 2

Lieber Jakob, Elisheva und Team,

mein Herz jubelte als ich Euren Rundbrief las. Gott gibt Euch zu erkennen, dass Gilgal ein Ort der geistigen Zurüstung (stärker als bisher) und des Lobpreises werden soll.

Wenn Jesus wiederkommt, [...] müssen Menschen zubereitet sein, um IHN würdig zu empfangen mit Lobpreis- und Dankesliedern, begleitet von Posaunen. Es geht darum [...], sondern SEINE Ankunft vor Augen zu haben. Gott bereitet mich seit 9 Jahren durch Entsiegeln vor für diese Zeit. Gott möchte, dass ich die Bibeltex-te teilweise weitergebe. Bitte prüft in Euren Herzen, ob das Gottes Wille ist, und ich Euch in SEINEM Namen zubereiten darf.

Jesus muss bald wiederkommen, weil die satanischen Mächte so um sich greifen, und dabei sind, die Welt zu zerstören. [...]

Gottes Segen möge weiterhin auf Euch ruhen, und dass IHR Satan erkennt, und abwehren könnt. [...]

Ich fühle mich durch den Glauben sehr mit Euch verbunden und grüße Euch herzlich

Elisabeth, Deutschland

Lieber Jakob, liebe Elisheva,

von ganzem Herzen danke ich Euch für Euren so einfühlsamen und so interessanten Rundbrief. Natürlich, es muss alles so sein, wie Ihr geschrieben habt. Es ist ja so richtig! Wir können und dürfen es als "Bekehrte aus den Heiden" ja gar nicht anders sehen. Lieben Dank noch einmal und viel viel Segen für Euch weiterhin.

Immer wieder einmal vermisse ich Euch sehr - und die alten Zeiten mit den Einsätzen :)!

Liebe Grüße

Hillit, Deutschland

Liebes Trumpet Team,

ich habe euren Rundbrief mit großer Aufmerksamkeit gelesen und es hat mich tief beeindruckt was Jakob geschrieben hat. Über die ganz andere Hochzeit, über die jüdischen Bräuche und was wir als heidnische Christen als so selbstverständlich oder rücksichtslos als falsch abstempeln würden. Mich hat diese Art, wie sie die Hochzeit gefeiert haben, und die Gemeinschaft sehr angesprochen. Ich glaube davon können wir viel lernen. Oft sind wir so zweckorientiert hier in Deutschland.

Und suchen so sehr nach Gemeinschaft, weil das so vielen fehlt. Aber gleichzeitig hat es mich auch an das erinnert, was Jesus sagt, dass er der Bräutigam ist, und uns auf ein Hochzeitsmahl einlädt. Ich weiß nicht, was das in mir bewirkt, aber es wirkt nach. Danke für deine Worte, Jakob.

Du hast da wirklich eine Gabe, ins Herz der Menschen zu sprechen, und das kommt von Gott. Mir hat es auch ein tieferes Verständnis der Schrift gegeben um zu verstehen, wie das mit den Beschnittenen ist und mit den Unbeschnittenen. Wir richten oft so schnell - aber sind wir besser? Nein

- In den letzten Wochen hat Gott mir auch meinen Hochmut gezeigt, wo ich durch Lehre gemeint habe, ich bin richtig und dann zeigte er mir auch mein Herz in dem soviel Richtiges schlummert und doch so wenig von der Liebe Gottes.

Nochmals danke - ich denke, ihr seid auf einem guten Weg. Der Herr ist mit Euch.

Liebe Grüsse aus Deutschland und Gottes Segen, Euer Bruder in Yeshua Uli

Lieber Jakob und Elisheva!

Herzlichen Dank für euren Newsletter, er ist heute bei uns angekommen. Ich habe ihn sofort gelesen und war bewegt darüber. Die Worte sind sehr kraftvoll und geistgeleitet und die Thematik hochaktuell! Ich bin mir sicher Gott, leitet euch mit seinen Augen dabei, Neues zu schaffen durch seinen Geist. Die Ankunft des Herrn ist nahe und in Israel tut sich viel, ich weiß das durch meine Kontakte mit Messianischen Juden und auch Juden und durch Gottes Stimme bei meinen täglichen Gebeten für Israel und alle dort, die Gottes Werk tun. Ich war leider erst einmal da als Teeniemädchen, und mein Mann und ich hoffen nächstes Jahr, so Gott will, nach Israel zu kommen. Gerade vor 4 Wochen ist unser 2. Kind, Elisha Aviel geboren, da haben wir grad alle Hände voll zu tun, da das erste, Laureen Ajelet auch erst 21 Monate alt ist. Ich bin gespannt was Gott weiter in Gilgal und in und durch euch bewirkt und lege euch Kolosser 1,9-12 ans Herz, als tägliches Gebet um immer nah bei ihm zu bleiben.

In ihm verbunden, wir beten für euch und dass bald viel bewegt wird, Versöhnung passiert und Gott den Yeshua-gläubigen Juden zeigt, wie sie sich verhalten sollen, wie er sie gebrauchen will und wo ihre Identität in ihm ist. Für all das euch viel Kraft und Liebe und Gnade an eurem Platz!

Mirjam und Family, Germany

Liebe Elisheva, nun habe ich doch auch den Rundbrief erhalten.

Ich habe auch schon einige Reaktionen erhalten, natürlich ist dieser Brief sehr geeignet, um jetzt euch mit neuen Lehrsätzen etc. zu bombardieren....

Grundsätzlich habe ich mit euren Aussagen keine Schwierigkeiten und ich verstehe Jakobs Fragen gut. Ich glaube allerdings, da Jeshua auch nicht vom eigenen Volk akzeptiert war, wird es uns auch nicht anders gehen. Jeschua sagt das selber. Auch das Halten des Gesetzes, was eh nur bruchstückhaft möglich ist, wird nichts ändern. Gläubige an Jeschua sind unter Juden und Heiden oft nicht akzeptiert, vielfach verfolgt oder Aussenseiter. Das geht mir auch nicht viel anders.... Aber das Trachten nach Liebe und Einheit ist wahrlich nötig, und dadurch könnten wir viel mehr verändern als wir denken.

Viele steht ganz stark hinter der Lehre mit Trinität und Jesus ist Gott-Lehre und denken, dass alle anderen Abgefallene sind und man kann keine Gemeinschaft mit ihnen haben. So etwa in Kürze. [...] Einige der anderen Richtung gehen aber für mich langsam viel zu weit und stellen bald alles in Frage, oder schaffen bald alles ab ausser dem Tenach. Nun das ist jetzt etwas krass gesagt. Aber diese Diskussionen können auch gefährlich werden. Jeschua - egal, wie wir ihn definieren - er ist Sohn Gottes und Erlöser. Wer daran rüttelt, begibt sich auf gefährliche Pfade. Ich persönlich glaube, dass es wichtig ist, alles zu prüfen und sich Gedanken zu machen, aber ich glaube auch, dass wir nie die göttliche Wahrheit 100 % in menschliche Worte kleiden können. Es bleibt ein GEHEIMNIS, und wir müssen es im Glauben und nicht mit Verstand annehmen. So jetzt habe ich viel gesagt.

Liebe Grüsse aus der Schweiz!

Liebe Geschwister,

ich bin so traurig über eure verletzten Seelen und weil ihr im Ausführen des Auftrages euch so alleingelassen fühlt.

Bitte, Jhwh sieht alles !!!!!!!!!!!!!hört alles!!!!!!!!!!!!und schläft als Hüter Israels nie!!!!!!!!!!!!Jesus weiß soooooooooo gut ,wie ihr euch fühlt!!!!!!!!!!!!!!aus eigener Erfahrung. Und wer von euch verlangt,ihr müsset wie die christlichen Nichtjuden denken + deren Lieder singen, hat nichts begriffen,sorry,dass ich das so einfach sage.....!!!!!!!!!!!!!!

NUR

Wir erleben keine tätlichen Angriffe, sondern Unterwanderung und Lächerlichmachung von der New-Age Seite und von Menschen, die nicht die Nachfolge Jesu wichtig nehmen, sondern das 'gute Gefühl' und die bibl. Vokabeln mit esoterischem Inhalt nicht durchschauen.....

Evtl müsst ? auch ihr, so wie wir, die Strategie ändern, wenn ihr/wir das gute Evangelium anbietet/n. Wir wissen noch nicht ganz genau wie, nur dass:-) verbunden in Jeshua!!!!!!

Liebe Grüße von Claudia, Deutschland

SCHALOM

Liebe Elisheva,

wie immer ist der Rundbrief von Euch sehr gehaltvoll und nachdenkenswert. Wenn ich den Rundbrief zu lesen beginne, ist es wie beim Trinken, wenn ich durstig bin. Ich setzt das Glas an und lasse nicht ab, bis das Glas leer ist. So ist es auch beim Lesen, ich fange an und höre (möglichst) nicht auf.

Ich finde die Gedanken von Jakob sehr "tief" und zart. Zart die Liebe zu seinem Volk, seinen Brüdern und Schwestern. (Außerdem sehr mutig, weil er ja auch sich selber hinterfragt). Im vergangenen Jahr habe ich eine Andacht in unserer Gemeinde gehalten und da war als Text vom Kirchenjahr einer aus dem AT von wegen die Gebote um die rechte Hand zu binden. (Ist jetzt schlecht zitiert, du weißt sicher, was ich meine) Dieser Text ist nach Trinitatis vorgeschlagen, also nach dem Feiern des Heilsgeschehen und beim Werden der jungen Gemeinden. Und da ist mir klar geworden, dass das Gesetz eben sehr viel mit Identität zu tun hat. Und dass auch für die Gemeinde des neuen Bundes es ein wichtiges Thema ist, sich mit Identität zu befassen.

Rahmenbedingungen schaffen Identität. Sie geben Halt und Würde.

Die Auseinandersetzungen in den Heidenchristengemeinden zeigen mir, wie sehr Paulus mit den Menschen um gesunde Identität gerungen hat. Die war eben anders für die Galater als für die Epheser, aber in Christus.

Und schau mal, was die westliche Welt sich ums Handgelenk gebunden hat, meist ums linke: die Uhr. Und gibt nicht die Uhr in der westlichen Welt den Takt an. (Ich bin nicht gegen Pünktlichkeit...) Doch dass in drei Schichten gearbeitet wird, ist doch nur möglich durch das Sezieren der Zeit, Dienen des Kapitalismus, all das steckt irgendwo dahinter. Wie sehr mir das Schauen auf die Uhr den Rhythmus für den Tag angibt, das hat sehr viel mit Identität zu tun. Bei mir so sehr, dass ich eben auch ohne Uhr recht gut die Uhrzeiten verinnerlicht habe.

Deshalb kann ich gut die Gedanken nachvollziehen, dass die Ordnungen(Schabbat halten, kein Schweinefleisch essen, Kippa tragen etc.) eine heilsame Wirkung auf das Volk Israel haben.

Wir sind ja groß geworden in einer Zeit, in der das Schale und Tote in Traditionen entlarvt wurde. Da wurde das dann alles vom Tisch gewischt.

Aber es ist eben nicht "nur" schal und tot. Das gilt es vielleicht wieder zu entdecken und dass Gott sein Heilswirken eben in vieles schon hinein gegeben hat. Diese Weisheit offenbart Gott jetzt vielleicht gerade wieder neu.

So, Du Liebe, eigentlich muss ich den Gottesdienst für Sonntag vorbereiten....aber in mir sind so viele Gedanken angeregt worden, da wollte ich Euch doch einen kleinen Einblick gewähren.

Ein herzliches Schalom
von Katrin, Deutschland

und noch Massel tov und viel Segen für Jakob nachträglich zum Geburtstag

Lieber Jakob,

wir schreiben Dir wegen des Artikels im letzten Heft der Posaune.

Vorausschicken möchten wir, dass wir bisher zweimal in Israel waren. Einmal zu einer Rundreise mit unserer Gemeinde, wo ein phantastischer Reiseleiter es verstand, uns sowohl das alte, als auch das moderne Israel nahe zu bringen und wo in uns eine tiefe Liebe zum Land und seinen Leuten entstand.

Das zweite Mal waren wir jetzt vor einigen Wochen in Israel, wo wir unsere Tochter besuchten, die da ein Auslandssemester machte. Durch sie lernten wir eine Unmenge junger Leute kennen und auch eine messianische Gemeinde. Von der Bereitschaft, uns Fremde mit ins eigene Leben hinein zu nehmen und Gemeinschaft mit uns zu haben, waren wir tief beeindruckt, vor allem auch, dass sich die jungen Leute für uns Ältere nicht zu schade waren, Zeit mit uns zu verbringen, sondern wir mit viel Hochachtung behandelt wurden.

Doch jetzt zum eigentlichen Anliegen Deines Artikels. Wir waren bisher nur in einer messianischen Gemeinde und können deshalb kein Urteil abgeben. Aber in dieser einen Gemeinde war es so wie Du schreibst. Es war genau wie bei uns zu Hause, nur war der Lobpreis auf Hebräisch. Wenn aber, wie der biblische Befund ist, wir Nichtjuden aufgepfropft sind auf sein Volk der Juden, dann müssen wir von Euch die Nahrung bekommen und nicht umgekehrt.

Jesus wollte ja immer nur erfüllen und nichts aufheben. Wir sind jedenfalls immer dankbar, wenn wir vom alten Testament her etwas erklärt bekommen, so wie Petrus es in der Apostelgeschichte gemacht hat. Da bekommt man dann richtige Aha-Erlebnisse.

Nachdem wir von Israel zurück waren, trafen wir hier in Deutschland einen jungen Israeli und im Gespräch erzählten wir auch von der messianischen Gemeinde, die wir besuchten, worauf er feststellte, dass das keine richtigen Juden seien. Wir finden es jedenfalls total gut und richtig, wenn Ihr wieder Teil eures Volkes werdet, nicht nur für Euch selber, sondern auch für uns.

Erst dann können wir wieder zu unseren Wurzeln zurückkehren und von Euch all das lernen, wozu Ihr berufen seid. Das Heil kommt nun mal von den Juden. Wir leiden auch unter all dem, was bei uns falsch ist, all diese heidnischen Feste, die irgendwann christlich umfunktioniert wurden, usw.. Wir würden gerne einen Schritt zu unseren Wurzeln zurückgehen und zusammen mit Euch jüdische Feste feiern.

Und noch ein Satz in Deinem Artikel hat mich tief getroffen. Du schreibst:

"Wir singen Lobpreislieder, die auf Jesus ausgerichtet sind und die Gott dem Vater keine Ehre geben."

Genau das ist der Sachverhalt, der auch mir seit einiger Zeit zu schaffen macht. Natürlich haben wir alles in Jesus, wenn Er aber gekommen ist, um den Weg zum Vater zu ermöglichen, dann muss es auch möglich sein, eine Beziehung zum Vater zu bekommen. Auch hier würde ich gerne von Euch lernen.

Wir glauben, dass Ihr genau den richtigen Weg erkannt habt und sind gespannt, wies weiter geht.

Viele Grüße an Deine liebe Frau. Seid gesegnet

Lydia und Reinmut, Deutschland

Lieber Jakob!

Wir trafen uns einmal kurz nach einem Deiner vielen Vorträge. Wahrscheinlich kannst Du Dich nicht mehr an mich erinnern. Es sind ja so viele Menschen, denen Du begegnet bist!

Dein Erlebnis mit der Hochzeit bringt mich dazu, Dir zu schreiben. Ich sehe es auch so wie Du. Wir verärgern jüdische Menschen mit unserer westlichen Art. Man kann so kein Vertrauen aufbauen, und gerade Vertrauen ist nachher, wenn es zur Seelsorge kommt, sehr wichtig.

Du schreibst in Deinem Buch, dass Du durch einen Mann zum Glauben gekommen bist, der Dich in Deinem Juweliergeschäft immer wieder besucht hat. Er hatte Geduld, weil er genau wusste, dass Du Vertrauen zu ihm (und dann natürlich auch zu Jeshua) fassen musstest. Nur so hat Dich die Liebe Jeshuas erreicht.

Lieber Jakob, Du hast jetzt vielleicht einige Kontakte bekommen. Möglicherweise kannst Du den ein oder anderen Kontakt nutzen, gezielt „jemanden immer wieder zu besuchen“. Ich werde für Dich beten. Wenn es Gottes Wille für Dich ist, wird Er auch sein Gelingen dazu schenken.

Und was Dein Jüdisch-Sein angeht: Fühle Dich frei, die täglichen Brachot zu beten und die wöchentlichen Paraschot zu lesen. Vielleicht findest Du sogar ein paar messianische Brüder in Tel-Aviv, die Thorah-Lesungen am Schabbath machen. Auf diese Weise bist Du den jüdischen Menschen, die Du „immer wieder besuchst“ ein jüdisches Vorbild. Dann wissen sie, dass sie keine Angst zu haben brauchen, dass sie zum Christentum konvertieren müssen, sondern merken, dass sie gerade durch Jeshua ihr Jüdisch-Sein und den Tenach tiefer begreifen können.

Und bring Deiner zweiten Hälfte das Gebet für den Schabbath-Beginn bei (falls sie es nicht schon kann). In einem jüdischen Haushalt ist es ja Aufgabe der Frau, dieses schöne Gebet zu sprechen. Überhaupt sind die meisten jüdischen Gebräuche schön. Nur von talmutischen und kabbalistischen Dingen würde ich Abstand nehmen und natürlich von Bräuchen, die keinen Sinn machen. [...] Z.B.: Feuer anzünden war vor der Zeit des Streichholz wirklich eine schwere Arbeit, und daher am Shabbat nicht erlaubt, aber wenn beim Aufzugschalter ein Funke entsteht dann ist dies erstens keine Arbeit und zweitens ist der Funke ja gar nicht erwünscht. Nun ja...

Lieber Jakob, ich hoffe, dass Du trotz Deines Erlebnisses im Wald weiter auf den Straßen Tel Avivs mit den Helfern aus aller Welt fröhlich und laut für unseren Herrn und Messias Jeshua Werbung machst. Denn ich denke, für viele Menschen ist dieses mehr anonyme Zuhören genau das Richtige, damit sie einen Impuls bekommen, über den Sinn des Lebens nachzudenken. Andere brauchen dagegen jemanden, der sie immer wieder besucht. Gott hat uns Menschen alle sehr unterschiedlich gemacht. Ich wünsche Dir, dass der Herr Dir zeigt, bei welchen Menschen es wie am besten ist.

Viele liebe Grüße,
Shalom Dein
Tim, Deutschland

Shalom, lieber Jakob, ich hätte Dir so gern pünktlich zu Deinem Geburtstag gratuliert. Doch ich war eine Woche mit meiner Tochter an der Nordsee, das kam für mich sehr überraschend.

Nun nochmal, herzlichen Glückwunsch zu Deinem Geburtstag! Gott segne Dich mit seiner ganzen Fülle! Seine Herrlichkeit erstrahle über Dir!

Dein letzter Rundbrief hat mich zu Tränen der Freude gerührt! Ja, ich sehe es auch so! Wir dürfen nicht Juden zum Christentum bekehren, sondern zu Eurem Jesus, der selbst Jude ist! Nicht zu einer Kirche oder Gemeinschaft, sondern zur lebendigen Gemeinschaft mit Jesus, Eurem Messias! Und er ist auch unser Messias, weil er auch für uns dort am Kreuz gestorben ist! Und nicht Ihr, die Juden haben ihn gekreuzigt, wir alle, jeder Einzelne hat ihn gekreuzigt! Doch Er hat die Schuld aller am Kreuz besiegt! Als Er sprach: Es ist vollbracht, war es vollbracht! Nun wartet Er voll Sehnsucht, dass wir alle, Ihr Juden und wir Gois, ihn erkennen und sein Sterben für unser Sterben annehmen, damit wir alle in Ihm leben und lieben! So müßt Ihr Juden Juden bleiben und wir Gois Gois. Denn aus allen Völkern und Nationen baut er sich seine Gemeinde! Bald ist das Ziel erreicht, und alle Völker haben von Ihm gehört! Dann wird Er kommen in Herrlichkeit! Er fragt uns, ob Er den Glauben finden wird, wenn Er kommt! Er bittet uns, einander zu lieben, wie Er und der Vater sich lieben. Diese Liebe will Er uns allen schenken! Sind wir bereit sie anzunehmen? Ja, und dass wir mit Verfolgung usw. rechnen müssen, wissen wir ja. Er sagt ja selbst, daß es dem Diener nicht besser gehen wird als dem Herrn. Doch Er sagt auch: "Wenn ihr dies alles geschehen seht, erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht." (Luk.21,28) So wollen wir einander stärken und trösten, einander ermutigen und festhalten an Seiner Liebe und Barmherzigkeit, denn nur dann sind wir wirklich Licht und Salz in der Welt! Sein Heiliger Geist führe und leite uns und lass uns immer näher zu Ihm hinwachsen, damit die Welt erkennt, dass Er lebt!

Es umarmt Dich, lieber Jakob, liebe Elisheva und das ganze Team, Eure Gertraud

Ich hoffe sehr, Euch bald besuchen zu dürfen!

Ihr lieben, kostbaren Geschwister Jakob und Elisheva!

Habt herzlichen Dank für Euren neuen Rundbrief. Was macht Ihr Euch für Mühe und wie viel Herz legt Ihr in diese Briefe. Wir hatten schon darauf gewartet und nun haben wir ihn mit Spannung gelesen. (Wir lesen ihn uns immer gleich ganz vor!)

Du, lieber Jakob, Du schüttetest uns Dein Herz aus. Vielen, vielen Dank für Deine Offenheit. Du lässt uns teilhaben an Deinem Innersten. Und das bewegt uns mit und treibt uns wieder ins Gebet, in neue Teilnahme und neues Erkennen.

Ja, das bleibt unsere Aufgabe. So wichtige Fragen: Zu wem haben wir zu gehen und wo stehen diese Menschen, wie sind sie geprägt, woran haben wir anzuknüpfen, worauf haben wir zu achten, um nicht an einer falschen Stelle Anstoß und Ablehnung zu erregen.

Diese Frage beschäftigt gerade ganz besonders Andrea mit ihrer Masterarbeit. Heute heißt das so großartig: „Kontextualisierung“. (Was für ein Wort-Ungeheuer!)
[...] Eine sehr interessante Arbeit ist das geworden!

Jakob: Du hast immer wieder Gruppen aus der ganzen Welt zuerst eingewiesen mit dieser Frage: Wie können wir Juden das Evangelium sagen? Nun gut: Das fragst Du nun weiter und jedes Mal noch genauer und schärfer. Und diese Frage wird bleiben.

Und das fragen „die beiden Lager“. Und jeder erkennt ein Teilstück und versucht dabei, auf Gott zu hören.

Du bist neu von dem Vorwurf betroffen: „Ihr wollt uns wohl davon abbringen, Juden zu sein!“. Auch diesen Vorwurf hörst Du ja nicht zum ersten Mal.

Und vorher hat das ja Paulus immer wieder bewegt. Grad las ist noch mal seine Predigt in Antiochia in Pisidien in Apg. 13. Und darin sagt er ganz klar: Ihr habt Jesus umgebracht, Gott hat ihn auferweckt.

Wie viel Einsatz mit der Anknüpfung an das AT. Und einige wollen ihn weiter hören (Vers 42) und die Mehrzahl beginnen mit Verfolgung und Vertreibung. Immer wieder dasselbe wie bei Jesus auch.

Und beides habt Ihr ja auch schon oft erfahren.

Also: Die Aufgabe der „Kontextualisierung“ bleibt und die Erfahrung des Vorwurfes und der Zustimmung und Ablehnung wiederholt sich ebenso.

Und Gott benutzt Euch und uns – bei aller Unvollständigkeit – was für viele Wunder.

So beten wir, dass Ihr immer besser und neu auf das „Jüdischsein“ eingeht und euch nicht überraschen lasst von Vorwürfen und Ablehnung.

Und bei diesen Fragen und Erlebnissen beten wir um dieselbe Unbeschwertheit, wie es die Gemeinde damals erbeten hat, als Petrus gerade aus dem Gefängnis kam: Apg.4,29 und 30. „Gib uns bitte MUT und tue DU Wunder und Zeichen.“ Und beides tat damals der Heilige Geist. Und wir bauen darauf, dass er es immer wieder tut, bei Euch und bei uns.

Uns beschäftigt gerade der Galaterbrief und dazu 13 Predigten von unserm guten, von uns sehr geschätzten englischen Bibellehrer. Dürfen wir Euch die CD schicken?

„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist!“ Ps.146,5

Wir grüßen von Herzen
Eure Peter und Dorothee

Lieber Jakob und Elisheva,
in dem Namen unseres Herrn grüße ich euch ganz herzlich!

Vor wenigen Tagen habe ich euren Rundbrief erhalten, der mich sehr bewegt hat. Ich habe ihn mehrere Mal durchgelesen und war tief betroffen von verschiedenen Aspekten. Was mich ganz besonders bewegt hat war, die Beschreibung der Lobpreisleiterinnen und deren Kleidung und Körpersprache. Es hat mich getroffen aus diesem Grund: Viele Jahre habe ich das schon auf dem Herzen, dass Frauen und Mädchen die dem HERRN gehören, sich auch so kleiden und benehmen sollten. Unendlich viele Male habe ich im Gottesdienst gebetet, dass der HERR sie doch bekleiden möchte, diese Mädels, zu seiner Ehre! Dass sie sich doch benehmen möchten zu seiner EHRE wenn sie IHN anbeten, und das heißt nicht nur im Gottesdienst, sondern auch sonst.

Ich wünsche mir seit Jahren diese Veränderung in unserem Leib Christi.
Schon lange bete und überlege ich wie ich dem Leib dienen kann mit dieser Sache der Kleidung.
Ich wusste nicht wie es umzusetzen wäre!

Nun habt Ihr, vor allen Dingen du, Jakob, es beim Namen genannt!
Ich habe mich geschämt dafür, dass es von eurer Seite kommen mußte, doch aus tiefstem Herzen bin ich dankbar dass es so geschrieben wurde.
Nun endlich weiß ich dass ich richtig lag mit meinem Denken, ohne dass ich richten will.
Ich bewege das schon so lange vor dem HERRN und habe den Eindruck, dass es wirklich an der Zeit ist, in dieser so wichtigen Sache eine Änderung herbeizuführen.
Ich wünsche mir seit vielen Jahren, dass der HERR mir Gnade schenkt, dass die vielen lieben Frauen im seinem Leib sich endlich zu SEINER EHRE kleiden.

[...]

Und ich glaube, dass es im Leib des HERRn eine tiefe Erneuerung auch in Bezug auf "Heiligkeit" geben würde, wenn [...] auch diese Situation der Bekleidung geändert werden könnte. Denn mit der anderen Kleidung kommt auch eine andere Gesinnung, oder auch umgekehrt! Wenn Frauen Gottes erst einmal wieder verstanden haben, wie der HERR es sieht, dann glaube ich auch an eine Veränderung der Haltung Ihm gegenüber!! Auch ganz besonders was den Lobpreis für IHN angeht, und nicht nur im Gottesdienst, sondern jeden Tag!

Von Herzen wäre ich dankbar, wenn Ihr dieses, mein Anliegen in euren Herzen bewegt und vor dem HERRN mit ausbreitete!

[...]

Ansonsten danke ich dir Jakob, dass du dein Herz geöffnet hast bezüglich "den Juden ein Jude sein"!

Es hat mich tief bewegt und ich bin da völlig deiner Meinung.
Ich habe in den letzten Jahren sovieles gehört, erlebt und gesehen was mich "umgetrieben" hatte, doch der HERR hat mir meine Augen wieder ganz neu geöffnet mit einer Sicht, die ich vorher so nicht hatte.

So wünsche ich euch nun den Segen des ALLMÄCHTIGEN und wünsche mir von Herzen, dass der HERR euch und uns Gnade schenkt, SEIN Werk zu tun, IHN zu loben und preisen wie es sich gehört!

Mit einem herzlichen Shalom, Hanna, Deutschland

Hallo Elisheva, hallo Jakob,

ich bin so dankbar, dass ihr eine gute Arbeit unter Gottes so sehr geliebtem Volk Israel tut. Irgendwie sah ich mich von Gott inspiriert euch zu schreiben. Im letzten Rundbrief berichtet ihr von dieser Jüdischen Hochzeit, und dass ihr überlegt, welche Wege ihre gehen sollt, um Menschen für Jeshua zu gewinnen. Was mir in Zusammenhang mit Israel deutlich gemacht wurde, ist:

Hesekiel 43, 10+11

Und du, Menschenkind, beschreibe dem Haus Israel den Tempel, sein Aussehen und seinen Plan, damit sie sich schämen ihrer Missetaten. 11 Und wenn sie sich all dessen schämen, was sie getan haben, so zeige ihnen Plan und Gestalt des Tempels und seine Ausgänge und Eingänge und seinen ganzen Plan und alle seine Ordnungen und alle seine Gesetze. Schreibe sie vor ihren Augen auf, damit sie auf seinen ganzen Plan und alle seine Ordnungen Acht haben und danach tun.

Vielleicht wäre das eine Möglichkeit Israel zu Jeshuah zu bringen!

Meine Fragen an euch: Ist die Straßenpredigt auch in Zukunft noch ein Thema?

Ich persönlich halte die Straßenpredigt für die beste Möglichkeit viele Menschen zur Umkehr zu rufen.

Also wie auch immer, eine kleine Inspiration für euren weiteren Weg.

In Jeshua verbunden!

Christian, Germany

Liebe Eliseva und Jakob ,
danke für euren Rundbrief.

Dieses Thema geht mir selber auch sehr nahe, und ich denke ständig auch darüber nach.

Ich kenne es auch, Schimpfwörter und alles Mögliche zu hören, nur dass es bei uns genau umgekehrt ist als bei euch in Israel.

Hier bekomme ich alles gerade von Christen ab ,

Allgemein kann man hier wahrnehmen, dass die Mehrzahl der Menschen, die sich Christen nennen, überhaupt gar nichts mit Jeshua zu tun haben und auch wenig nur mit dem Nt und so gut wie gar nichts mit dem Tanach.

So viel ich versucht habe mit Christen zu sprechen, egal aus welcher Richtung, sagen die einen: Die Bibel, ach, ist für heute nicht mehr so, ein altes Buch, danach brauchen wir uns doch nicht mehr zu richten, Jesus hat uns ja erlöst, wir sind frei zu tun und zu lassen was wir wollen.

Da kann ich mich nur umdrehen und weinen.

Wenn man versucht es richtig zu stellen, kommen Verleugnungen, Misstrauen und Hetztjagden, Drohungen mit Strafanzeigen da man ja ihre Religion verunglimpfen würde.

Insgesamt habe ich mir quer durch Deutschland 22 Gemeinden angesehen und in keiner habe ich halbwegs ein Zuhause gefunden, es ist nur verleugnen der eigenen Identität, ich hielt seit Kindertagen immer den Sabbat, die ersten 11 Jahre genoss ich eine Jüdische Erziehung, wohnte bei meiner Oma und bei meinem Vater, meine Mutter kannte ich da gar nicht, sie hatte mich als Baby ausgesetzt, und war weg, ich habs nicht mal geschafft, über die Behörden ihre Geburtsort oder ihrendwas über sie zu erfahren, so hatte man mich mit 11 für 4 Jahre in eine christl. Pflegefamilie getan, aber nur Namenschristen, aber bei mir war, kann man so sagen, das Jüdische immer schon irgendwie vorhanden, schon bevor ich in den Kindergarten kam, vor allem der Sederabend, jeden Tag habe ich, solange ich denken kann, an Jerusalem und an den Tempel gedacht.

Und noch so alles Mögliche, immer habe ich, seit ich lesen kann, die Thora vor Augen, die auch heute [...] immer noch für mich volle Gültigkeit hat, für mich ist es eben nicht des Gesetzes Ende, sondern einmal sagte Jeshua: Solange Himmel und Erde bestehen, wird nicht weggenommen.

Zweitens bei der Fußwaschung sagte er: Der Apostel steht nicht über seinem Herrn, selig wer dies weiß, so ist der neue Bund für mich die Erweiterung des ersten, aber er hebt den ersten nicht auf, und auch

Apostelgeschichte 15. Da geht es um Mindestreinheit für Christen, und nicht um die Frage, ob Juden ihr Jude sein aufgeben sollen, die Christen wiederum ignorieren dies was für mich vom Heiligen Geist gesagt wurde und damit Autorität hat, die essen genüßlich alles, auch Blutwurst,

Nun was meine Mutter betrifft, suche ich noch weiter, aber meine Großtante, die um die 90 ist, bestätigte mir auf der richtigen Spur der Identität zu sein, so fühl ich mich, seit ich ein Baby bin, als Jude und lebe auch so. Auch wenn es unglaublich klingt, aber so hat Haschem doch mir auch den Bund vom Sinai vorgelegt, und mir alles gesagt und gefragt ob ich den Bund annehmen will , und einige Jahre später ein zweites Mal mir alles vorgelegt und gefragt, ob ich Segen oder Fluch möchte, natürlich stimmte ich dem auch zu, und so lebte ich halt wie jeder Jude.

Lange Zeit lebte ich vor mich hin und als ich später mal die Fluchworte las, merkte ich das ich dort direkt drunter stand, vieles was dort geschrieben war, fand in meinem Leben statt, viel Unglück. Ich war am letzten Satz angekommen, Abends ins Bett zugehen und zu wünschen es ist morgen und Morgens aufzustehen und zu wünschen es ist Abend. Später machte mir Haschem bewusst, das erkannte ich vorher nicht obwohl man dies ja bewußt damals abgeschlossen hatte, dass wir ja nicht nur die guten Seiten vom Sinai mit ihm angenommen hatten, sondern er zeigte mir, dass wir auch freiwillig den Bund mit dem Fluch abgeschlossen haben, im vollen Bewusstsein, und all die Auswirkungen erkannte ich davon dann auch.

Umgekehrt war ich schon mit 30 zu Haschem, aber Jeshua lernte ich dann erst viel später kennen, gute 12 Jahre später. Und erst da wusste ich, was es heißt, von diesem Fluch befreit zu sein, vor dieser Angst vorm Sterben.

Auch mit 30 sprach Gott mich an und mir wurde sein Name offenbart, den niemand wegen der Vokale mehr

weiß wie er richtig lautet, kein Rabbiner weiß das mehr, und Hohepriester gibt es ja schon lange nicht mehr, seit meiner Kindheit beschäftigte mich das. Ich habe über 30 Jahre gebetet und Haschem gefragt, ob er mir seinen Namen sagt, es tat mir weh, dass niemand ihn mehr wusste und ich stellte mir vorher immer vor: was, wenn der Tempel wieder gebaut würde? Ein Hohepriester könnte doch Haschem gar nicht mehr richtig anbeten. Der Tanach war mir allgegenwärtig, und die größte Sorge Jerusalem und der Tempel. So nach ca 30 Jahre war es schwer, noch an eine Gebetserhörung zu glauben, ich dachte mir, Haschem möchte es mir nicht sagen, und hatte die Bitte dann aufgegeben, aber ich dachte mir immer, wie soll ich zu Haschem denn wirklich beten, wenn ich nicht mal seinen wirklichen Namen weiß, alles andere ist doch Ersatz: Adonai. Zwar weiß er ja, wen ich meine, aber er sagte doch in der Thora, der Name ist für alle Zeit zur Anbetung und nun gibt es auf der ganze Erde keinen einzigen Menschen mehr, dann hat er mir, als ich aufgegeben hatte und nicht mehr beten wollte, deshalb seinen Namen offenbart: Jhwe.

Und zwölf Jahre später wie eine Bestätigung ein zweites Mal, das habe ich richtig akkustisch gehört, und ich hörte ganz haargenau Jahwe.

[...]

Außerdem sagte Jeshua zu mir: Jahwe und ich, wir sind eins, genauso wörtlich, sowas behält man zu 100%, genau wie damals das als 10 Jährige, das kann ich noch genauso wörtl. wiedergeben.

Den beiden Rabbinern, die damals den Segen Israels auf mich legten, habe ich auch den Namen weitergegeben, wenn Haschem in seiner Gnade es uns nocheinmal offenbart, aufdas es nicht wieder wegen ängstl.

Umschreibung verloren geht.

Aber auch dies steht in der Thora, dass Israel lange ohne Gott bleiben wird, dass es sich dann aber ihm wieder zuwenden wird und seinen Namen anrufen wird.

Selber schwebte ich auch lang zwischen Gesetz und Evangelium, aber auch da musste ich umdenken, denn durch meine Pflegeeltern war ich normales Essen gewohnt, und eines Abends wollte ich neugekaufte Wurst aus dem Kühlschrank nehmen, die aber tiefgefroren heraus kam, was mir bis heute ein völliges Rätsel ist, und sich auch sonst niemand erklären konnte, dann legte ich sie zum Auftauen auf mein Bücherregal, und eine halbe Stunde später war sie so voller Armeisen, obwohl ich weder vorher noch nachher im Wohnzimmer nie eine Ameise gesehen habe, vorallem nicht im obersten Fach meines Bücherregals. Dann hörte ich: Ich bin heilig und du sollst auch heilig sein. Dachte mir: kann es wirklich sein? Ich habe mit vielen Gläubigen drüber gesprochen, selbst mit einem Ameisenexperten und hatte Probleme mit Paulus, also dachte ich mir, Paulus sagt doch was anderes, sicher habe ich mich verhört, aß eben noch mal am nächsten Tag, nur da ist es mir so schlecht danach gegangen und niemals habe ich solche Magenkrämpfe gehabt und noch nie ging es mir so schlecht, seit dem habe ich sowas nie mehr angefasst und wieder nach Kaschrut gelebt. Ich war vorher viel zu dick, hatte Diabetis seit über 10 Jahren und Asthma. In kurzer Zeit nachdem ich wieder danach lebte, nahm ich 40kg ab, habe keinen Tag gehungert, auch keine Diät gemacht, sondern nur nach Kaschrut gelebt, nach den 40 kg muss man gewöhnlich ins Krankenhaus, um operiert zu werden, wie alle, die viel zu dick waren und so viel abnehmen, aber bei mir blieben diese Folgen aus, ich war wiederhergestellt. Diabetis, was unheilbar ist, habe ich nicht mehr, und Asthma auch nicht mehr, so hat es mir nur Segen gebracht, jeden Tag bin ich wild auf die Thora, lese jeden Tag darin.

Und das Christentum scheint mir leider so, dass nur ganz selten ein Gläubiger drunter ist. Die Evangelischen leugnen Kreuzigung teilweise und sagen, wir brauchen keine Erlösung, das Gericht wurde abgeschafft als nicht mehr zeitgemäß... Ein Christ beschuldigte mich vor ein paar Tagen, ich würde ja einem Mörder und Lügner nachfolgen, der Gott des Tanach wäre doch eindeutig ein Verbrecher, und sein NT-Gott wäre nur gut und gnädig. Da reichte es mir entgültig, für mich ist das nicht mehr auszuhalten, so habe ich Jeshua lieb und meine Jüd. Iden ität und freu mich dran.

Christen haben [...] versucht, alles Jüdische zu verteufeln, wollten mich zwingen, warfen mir Steine ins Haus, machten Telefonterror usw. Aber ich bin da standhaft geblieben. Ich bin niemanden böse und rechne keinem was an, ich bete für alle und bleibe offen auch für jeden Christen, aber es ist nicht mein Weg. Jeshua ist trotzdem bei mir, auch wenn ich außerhalb des Lagers mit ihm bin.

Bleibt ruhig Jüdisch.

Paulus sagte: Kein Nichtjude muss Jude werden, und ich sage: kein Jude muss Nichtjude werden, denn Israel bleibt für mich sein einziges Volk, das er einmal erwählte. Wahre Christen zählt er zu Israel dazu.

Solange Sonne und Mond das sind, was sie sind, wird Juda und Israel ein Volk in seinen Augen bleiben.

Wünsche euch Haschems Segen und Jeshua sei mit euch und gebe euch Kraft und ganz viel liebe!

Entschuldigt bitte die Länge und dass bei mir alles anders ist als sonst, aber kann nichts dafür, wollte euch auch nur Mut und Hoffnung machen. Wir sind nicht allein.

Lieber Gruß, Susi, Deutschland

Lieber Bruder Jakob!

Wir haben den Rundbrief erhalten, herzlichen Dank dafür. Wir sind sehr besorgt über Deinen Bericht, der alles andere als ermutigend ist. Einen anderen Grund wie Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, gibt es nicht. Er ist der Juden und unser König. Dieses Fundament, welches Jesus ist, scheint bei Dir, lieber Jakob, zu wackeln!

Wir möchten Dich ermutigen, lies bitte Galater 1 V 6-17/ Galater 2 V 15-21/ Galater 3 V 1-29/ Galater 4 V 1-26/ Galater 6 B 1-18 sowie Römer 2 V 17-29. Da hat Paulus, unser Bruder, ein Jude durch und durch, Klarheit gesprochen durch den Hl. Geist. Schon ein Samuel sagt: „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht ins Herz. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, trotz all seiner großen Fehler, aber er hat sich unter Gott gedemütigt, er tat echte Herzensbuße, das hat unserem Vater im Himmel gefallen. Das Wort, die ewig gültige Wahrheit spricht auch in Römer 3 V 9-31 Klartext. Das Wort in Johannes 10 von Vers 16 an zeigt ganz klar, dass Jesus Juden und Heiden zu einer Herde macht, Lob u. Dank!

Lieber Br. Jakob, wir beten auch für Deinen immer noch schmerzenden Fuß, Jesus ist der Oberarzt, der völlige Heilung schenkt! Schon vor einiger Zeit hat es mir unser Vater im Himmel aufs Herz gelegt, Dir zu schreiben: Du sollst mit Menschen beten, die krank in Euer Haus kommen, Jesus wird sie heilen, auch ihre Seele. Diese Menschen werden zu Zeugen seiner Kraft und Gnade werden, das ist Evangelium pur (Frohe Botschaft). Das ist der stärkere und bedeutungsvollere Weg, der die Menschen überzeugen wird von der Kraft u. Vollmacht Gottes und sie wegführt von Tradition u. Religion.

Lieber Br. Jakob, lege bitte jeden Richtgeist ab, er führt zu Spaltungen (Balken im Auge) und man sieht nicht mehr klar!

Herzlich grüßt,
Margarete u. Günter, Deutschland

Viel Nebensache wird zur Hauptsache gemacht und Hauptsache zur Nebensache!! (Markus 16 Vers 15-18: wer das beherzigt, macht die Hauptsache, Amen.)

Lieber Ya'akov

Ich bin tief berührt von der letzten Posaune und Deinen Fragen. Die ganze Situation scheint so kompliziert. Ich bin eine einfache Bauersfrau, aber forsche mit Leidenschaft in der Schrift. Vieles habe ich erkannt; aber wie kann ich es weitergeben? Dieser Satz: „diese Christen möchten euch ausschliessen und vom Haus Yisrael weg nehmen“ hat leider zuviel Wahres.

Ich weiss, dass Du Deinen Glauben anders lebst, als ich die meisten Christen in meiner Umgebung erlebt habe. Aber ich erkannte durch die Schrift, dass das Christentum erschreckend durchsetzt ist von babylonischem Götzenkult, wie Weihnachten und Ostern mit dem Tamutzkreuz.

Alle Moadim YHWH's hat man verschoben und verändert, der heiligste Name YHWH wurde zu HERR HERR, was in hebräischer Sprache Ba'al heisst, und Yahshua Ha Mashiah wurde in

Jesus abgeändert, nur weil die griechische Heilungsgöttin Jeso hiess, Jesus ist lateinisch, also auch kein verdeutschter Name. Beinahe alle Namen hat man verändert, Miryam wurde zu Maria, die „Mutter Gottes“, aber der eine Name Satan ist geblieben!

Ich lerne Hebräisch und sehe, dass allein die Namen eine tiefe Bedeutung haben und z.B. in Ber. 5 die ganze Heilsgeschichte verkündet wird.

Zu vieles ist im Christentum falsch gelaufen, der Dispensationalismus und die Ersatztheologie haben verheerende Verwirrung = bavel angerichtet. Im Christentum hat man alles, was Yisrael zusteht, an sich gerissen. So lehrte man die Gemeinde sei an Pfingsten gegründet worden. YHWH berief Sein Volk Yisrael schon am Sinai als Seine EDAH oder KEHILAH. Dazu hat man alle Verheissungen, die dem Hause Yisrael gelten, an sich gerissen. Viele Christen meinen es ganz ehrlich aber sie sind verführt, Offb.18.23.

Wie kann ich dem, was in meinem Herzen ist, Ausdruck verleihen? Die unbeschreibliche Weisheit Elohim's und dem Staunen über Seinen Ratschluss und der allertiefsten Trauer, zuviel im Christentum verkannt und verfehlt zu haben .

YHWH's grösster Wunsch ist es, die zwei Häuser Ephrayim und Yehudah wieder zu vereinen. Ber. 48.15-20. die Melo Ha Gojim.

Hosh. 2.1-3 und die weiteren Kapitel sprechen über die Abtrünnigkeit Ephrayim's.

Hisk. 36.1,6,10,38; 37.1-15 leider hat man auch diese Verse vergeistlicht und für das Christentum in Anspruch genommen. Aber 16-28 sagt, dass das Holz mit dem Namen Yosef und den Stämmen Yisrael und „JENEN die SICH DARNAHEN“ mit dem Hause Yehudah zusammenkommen!

8) Ich sehe wie sie heimkommen von den 4 Winden.

11) Diese Gebeine SIND das Ganze Haus Yisrael (ist dies nicht ermutigend?)

Yahshua, der Spross oder das Reis, das neue Holz, das aus dem Stumpf emporschoss Yesh. 11.1 und Yov. 14. 7-9, wurde auf das Fluchholz gelegt und bedeckte alle unsere Schuld. Er machte aus Zwei ECHAD = fügte Ephrayim und Yehudah zusammen und alle aus den Nationen, die sich nahen! Eph, 2.8 -19

Röm. 11.25 ki yavo Melo Ha Gojim

Für die christlichen Geschwister, mit jenen ich 20 Jahre meines Glaubensleben teilte, bin ich jetzt „jüdisch“ geworden, weil ich in einer kleinen Gemeinschaft den Shabbat, Rosh Chodesh und alle schriftgemässen Moadim halte. Für die Yehudim wäre das, was wir tun, der grösste Greuel, den Namen YHWH anrufen, anbeten und lobpreisen unter dem Tallith (auch die Frauen) und das Shofar blasen. Jeden Rosh Chodesh rufen wir die Stämme Yisrael nach der Ordnung in Bem. 2. Wir lesen die Torah und lernen sie gemäss unserer Erkenntnis zu halten Kol. 3.16 die Torath Yahshua.

Yoch. 8.32 wird in meinem Leben wahr, wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr Meine Talmidim in Wahrheit und Reinheit. Für mich ist die Torah und der ganze Tanach mit Brit chadasha ECHAD.

Und wie YHWH versprochen hat, werden wir am Shabbat geheiligt und erkennen: Ki Ani YHWH. Ich glaube ganz tief, dass YHWH selbst es verhindert hat, dass Sein Volk unter das Christentum kommt. Die Ha Gojim kommen in das Haus Ephrayim und so zum ganzen Haus Ya'akov und werden einst mal in die Tore der 12 Stämme eingehen. (Ich glaube nicht an die Entrückung, die erst seit 400 Jahren gelehrt wird. Sie hält keiner Biblischen Prüfung stand! Und es gibt auch kein Tor für die Christen.)

Lieber Ya'akov ist nicht gerade nach Apg. 13 Yisrael die Muttergemeinde? Durch alle Zeiten blieb ein kleiner Überrest (Röm. 11.4) und die Kinder Yisrael kehren heim (Hosh. 2.18) zu der "Wieder angenommenen Ehefrau" die nicht mehr Ba'al sagt, sondern Ishi. Und YHWH selbst tut die Ba'ale weg!

Mit Yirm, 16. 19-22 führte YHWH mich aus Bavel heraus (Off. 18,4). Ich glaube, dass Er uns lehrt und Seine Kraft und Gewalt uns kund tut und wir erkennen: Ki shmi YHWH. Ivr.12, 22-25 Wir gehen auf dem Weg nach Zion!

Bis anhin hat das Christentum eher zum Zorn als zur Eifersucht gereizt (Röm. 10 19 +11.4-12). Auch über ihnen liegt eine Decke (Yesh. 25.6-9. Yirm. 51, 5-10). Wie Ephrayim und Yehudah müssen auch die aus den Nationen aus Bavel fliehen und zu dem wahren Elohim umkehren.

Yesh. 11.13 + Ber, 49.8-12: Yehudah ist ein kämpfender Löwe mit dem Zepter und dem Fürstenstab und ihm gebührt der Gehorsam der Völker. Seine Brüder: Röm, 8 28 +32. Moshe bittet um Erhörung der Stimme Yehudah und das Volk soll mit ihm hineinkommen. Dev. 33.7. Yissachar ist an seiner Seite, er sieht die Menucha, beugt seine Schultern und trägt die Lasten und lagert zwischen den Hürden.

Mat, 15.24, Sach,12.10, Off, 7.1-8 und dazu kommen auch jene , die sich Ephrayim angeschlossen haben, 9, Yoch, 10. 16

Off, 21.12 , 12 Tore 12 Apostel. Eph, 2.20 aufgebaut auf der Grundlage der Apostel.

Vielleicht hilft euch das weiter und ich bete und hoffe, dass die Erkenntnis und Wahrheit YHWH's in unserem Leben zum Ziel komme.

Herzliche Grüsse Miryam, Schweiz

ENDLICH werden diese Dinge gesehen-GOTT sei DANK!!

Ich meine z.B. das mit den Frauen, die den Lobpreis leiten und dabei die Kleidung und die Körpersprache mehr der einer weltlichen Band gleichen als der SCHÖNEN Bescheidenheit, die man bei religiösen jüdische Frauen findet, oder das mit den englischen Lobpreisliedern, die einfach ins Hebräische übersetzt wurden anstatt eigene zu nehmen. In Deutschland bin ich ab und zu in einer messianischen Gemeinde - und in Israel war ich in zwei Gemeinden und wenn ich z.B. die Mädchen in den Gemeinden mit manchen jüdischen Mädchen auf der Straße vergleiche, dann denke ich, dass "manche" Mädchen auf der Straße mehr in das Bild der Nachfolgerinnen Jesu (äußerlich gesehen) passen. Z.B. schön mit Rock, einfach und bescheiden. Lobpreis ist auch so eine Sache, ich glaube, da wird zu viel Wert auf Äußeres gelegt. In Eph 5,19 und Kol 3,16 steht das man dem Herrn singen soll im Herzen - auf das kommt es an. Die Messianischen Gemeinden müssen jüdischer und einfacher werden - nicht zu viel auf Amerika gucken, sondern lieber das Einfache, Bescheidene, Jüdische und Schöne. Damit ganz ISRAEL von dem MESSIAS mehr und mehr angesprochen wird und seiner Schönheit in jeder Art nicht widerstehen kann.

Artur, Deutschland

Lieber Jakob, liebe Elisheva!

Vielen Dank für die letzte Ausgabe eures Rundbriefs!

Ich habe sie immer wacher gelesen und bin so berührt worden, dass ich schreibe.

Seit Wochen schon lese ich Feuchtwangers „Josephustriologie“. Anhand dieser Romane wurde mir so deutlich, wie es zur Abspaltung der ersten Jesus-Gläubigen – im Buch auch „Minäer“ genannt – vom Judentum kam. Auch die politischen und religiösen Hintergründe konnte ich so besser verstehen. Und dann kam euer Brief.

Ich finde es so toll, einen Rundbrief zu erhalten, in dem offene Fragen sind, in dem ein ehrliches offenes Ringen zu sehen ist. Da lässt mich jemand Anteil nehmen an seinen innersten Herzensanliegen und ich spüre durch die Zeilen den Schmerz an der Zerrissenheit der messianisch-jüdischen Bewegung! Ihr schreibt: „Obwohl diese christliche Lehre gut ist, ist sie nicht feinfühlig für das Herz Christi bezüglich Israel.“ Ich habe das gemerkt, auch in deutschen freien Gemeinden, wo wenig Kenntnis von dem da ist, was Juden heilig ist. Nicht böswillig, aber irgendwie auch durch Desinteresse (?), lieblos. Andererseits erlebte ich in einer landeskirchlichen Gemeinde, dass der Pastor aus Respekt vor den Juden den siebenarmigen Leuchter unangezündet ließ, weil diese ja noch auf den Messias warten. Das war mir nun wieder zu viel. Und so geht es immer weiter. Ich denke, dass eine Richtung der Kirche in Deutschland ja genau aus dem Grund es untersagt, Juden zu „missionieren“ – aus Respekt vor dem, was Ihr als Volk all die Jahrhunderte hindurch mit Einsatz Eures Lebens gehütet habt. Eure Tora, den Sabbat – Eure Euch lieben Gesetze. Ach, es ist schwer.

Als ich nach Israel als Volontärin ging, war es mein großer Wunsch, die verschiedenen messianischen Gemeinden kennen zu lernen. Schon damals sah ich etwas von der Bandbreite, konnte die Lehrmeinungsunterschiede deutlich wahrnehmen.

Aber die Frage der Identität des Glaubens kommt auch unter uns Christen auf. Die Lobpreisleiter vor fast dreißig Jahren hatten auch bei uns m.E. mehr biblisch konkrete Aussagen. Und oft ist die Melodie sehr amerikanisiert – was für Christen, damals aus dem Ostblock kommend, und auch mehr östlich empfindend, eher gewöhnungsbedürftig war. Ich weiß noch, wie ich die ersten Lieder von D. und L. mit tiefer innerer Beteiligung hörte – und gerade deren Schlichtheit mich ansprach. Und wie bin ich überhaupt auf Israel aufmerksam geworden? Indem ich – neben den Jesaja-Texten, die mich tief bewegten – die jiddische Musik hörte – mit ihrer tiefen Trauer, ihrer Sehnsucht und auch ihrer Freude! In dieser Spannbreite der ausgedrückten Gefühlswelt entdeckte ich mich wieder! Die schrecklichen Geschehnisse des zweiten Weltkrieges nach und nach zu erkennen, in Literatur und aus Erzählungen, ließ noch viel mehr die Liebe und Sehnsucht nach diesem Volk wachsen – und damals betete ich: „Herr, lass mich einmal etwas zur Versöhnung für Dein Volk tun“. ... Wie gesagt, die Türen taten sich auf und Gott ebnete den Weg. Ich habe heute noch eine ganz liebe alte Freundin, eine „Sabre“ in Israel, die messianische Jüdin ist – immer mal wieder kamen wir an den Punkt, von wegen Gesetz halten. Sie ist frei und hält es trotzdem! Schön.

Jakob, ich erinnere mich daran, als du in Deutschland warst, wie als wärs im Traum, vor sehr langer Zeit gewesen... Damals sagte ich was von meinem Wunsch, nach Israel zu gehen zu Dir, Du schautest mich kurz und durchgehend an und sagtest: „Später.“

Mittlerweile habe ich Euch an verschiedenen Stellen reden gehört. [...]

Ich weiß gar nicht, warum ich das alles schreibe. Ich wollte es los werden, dass ich das alles so folgerichtig finde, dass es genau das ist, was ich immer gespürt habe, es geht auch ums Jüdisch sein dürfen für Euch. Ihr habt eine so große Tiefe in Eurer Lehre, die können wir „Heidenchristen“ nicht so erreichen, wir haben nicht diese Wurzeln. Und Gottes Geist übersetzt und verbindet. „Wir einheimischen jüdischen Gläubigen müssen unseren rechtmäßigen Platz einnehmen, wir müssen Teil des Volkes Israel sein mit unserem wahren Glauben an Jeshua!“ Ja! Ja, ja „... Wir wollen nicht vergessen, dass Er unter uns lebte, als einer von uns, und als solchen wollen wir Ihn zurück haben – dann und nur dann wird Israel Ihn sehen, so wie Er ist.“ Vielen, vielen Dank für Eure Zeilen, Sie haben mir aus dem Herzen gesprochen. Gott segne Euer Ringen und ich bete – hoffentlich – für Euch. Es segne Euch der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist! Amen.
Eure Ursula, Deutschland

Noch etwas, haben nicht auch die Klöster über all die Jahrhunderte hinweg mit ihren Psalmgesängen etwas von den jüdischen Bräuchen übernommen? Ich glaube das. Ach Herr, schenke Lebendigkeit und deinen Geist in all die wunderbaren Formen, die es gibt, den Glauben an Dich zu leben und auszudrücken! Komm bald!